



DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element starts from the left edge of the page and curves downwards and to the right, ending near the bottom right corner. It has a color gradient from black at the top to bright yellow at the bottom.

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 49, 05.12.2023



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Eva Werthmann • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant. Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255
www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Deutschland ist eine begeisterte und begeisternde Sportnation	3
PRESSE AKTUELL	8
Weikert fordert Wertschätzung für den Sport	8
Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für Olympiabewerbung	9
Gemeinsam gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit	10
Trampolin-Weltmeister sind „Sportler des Monats“ November	11
AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN	13
Implementierung von inklusiven Angeboten in Niedersachsen	13
LSB Hessen: Starke Frauen im Einsatz für den Sport	14
Das Feuer für den Behindertensport stärker entfachen	16
DLV mit neuem Internet-Auftritt und neuem Design	17
Hand in Hand dem Basketball näherkommen	18
World Games Berlin 2023 erfolgreichstes inklusives Multisport-Event	19
Ausbau der Sportangebote für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung	21
DOA startet mit Zuversicht in die Zukunft	22
TIPPS UND TERMINE	24
Terminübersicht auf www.dosb.de	24
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	24
Türchenöffner-Kampagne im Bundesprogramm Integration durch Sport	24
FAN ZONE - Das Fan-Erlebnis zu den Spielen Paris 2024	24
Europaweiter Schwimm-Check an der DSHS: Souverän im Wasser	25
BundesJugendKonferenz findet im Mai 2024 in Berlin statt	26
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	27
32 Athletinnen und Athleten kandidieren für IOC-Athletenkommission	27
Gespräche mit bevorzugten Gastgebern 2030 und 2034	28
Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 2024	30
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	31
Die Idee ist angekommen	31
„Ein ganz neues Laufgefühl“	32
„Individualisierte Leistungsentwicklung im Spitzensport“	35
Philip Noel-Baker Research Award 2023 für Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe	36



LESETIPPS	38
Über „Das Goldene Buch des deutschen Handballs“	38

KOMMENTAR

Deutschland ist eine begeisterte und begeisternde Sportnation

Rede von Thomas Weikert zur Mitgliederversammlung

„Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Delegierte, Sportler*innen, liebe Gäste, liebe Nancy Faeser, lieber Boris Rhein,

50.000 Zuschauer*innen. 7.000 Athlet*innen aus 190 Nationen. Ein erster Höhepunkt, als die ukrainischen Sportler*innen einlaufen. Minutenlange stehende Ovationen. Und dann kommt dieser Moment: Präsident Timothy Shriver hält seine Eröffnungsrede, da läuft ein syrischer Sportler auf ihn zu. Was nun? Hektik, Panik, Sicherheitsleute greifen zu? Stattdessen: Timothy umarmt den jungen Mann herzlich. Und der läuft danach, ganz beseelt, mit ausgebreiteten Armen, auf der Bühne rum. Nicht nur ich musste vor Rührung schlucken. Millionen taten es. Ich spreche natürlich von den Special Olympics World Games 2023 in Berlin. In Berlin sage ich, aber die Begeisterung über diese Spiele blieb ja nicht auf Berlin beschränkt. Sie schwappte mit ihren Athleten über aufs ganze Land. Das war schön, das war pure Begeisterung. Das war menschlich! Mir zeigte das wieder einmal, wie toll sportliche Großereignisse sind. Und wie wichtig es ist, solche Ereignisse auch im eigenen Land zu feiern.

Viele Menschen staunen, wenn sie hören, dass die Special Olympics seit 1972 das letzte weltweite Sportereignis in Deutschland war, das in einer einzigen Stadt ausgetragen wurde: Damals waren es die Olympischen Spiele in München. Sicher, wir hatten seitdem andere große Sport-Ereignisse: Das Sommermärchen der Fußball WM 2006 - in den vielen tollen Stadien unseres Landes. Und erst im vergangenen Jahr, eine Nummer kleiner, aber auch fantastisch: die European Championships.

Wann immer Deutschland ein großes Sportereignis ausgerichtet hat. Es überzeugte durch seine Stadien. Durch seine Infrastruktur. Durch seine reibungslose Organisation. Aber vor allem bestach es durch die Begeisterung der Menschen. Viele Sportler*innen weltweit wissen das zu schätzen. Sie kommen besonders gerne in unser Land. Bei uns sind die Stadien voll. Bei uns jubeln die Menschen nicht nur ihren Landsleuten zu. Bei uns sind auch bei den Siegerehrungen ohne deutsche Beteiligungen die Ränge voll besetzt. Deutschland ist eine begeisterte und begeisternde Sportnation.

Wie kommt es dann, dass so lange nicht das Sportereignis in unserem Land stattgefunden hat, welches das Größte von allen ist? Klar, es gibt die, die sagen, warum gerade jetzt? Krisen überall. Geld fehlt an allen Ecken und Kanten. Und unser Land scheint sich nicht mehr viel zuzutrauen. Wir leiden an schlechten Ergebnissen unserer Sportlerinnen und Sportler. Manche führen sie darauf zurück, dass unsere Gesellschaft wahlweise fett, faul, un kreativ oder alt geworden sei.

Aber stimmt das wirklich? Mir scheint, Verzagtheit, Selbstmitleid und die Lust am Kritisieren überdecken, wozu wir in der Lage sind. Deutschland ist nach wie vor ein starkes Land. Es ist eine der stärksten Wirtschaftsnationen der Welt. Wir haben die Krisen der vergangenen Jahre gewuppt. Wir haben Corona gewuppt. Wir haben den Verzicht auf russisches Gas gewuppt. Wir

haben über 1 Mio Ukrainer aufgenommen. Und wir sind Basketball-Weltmeister geworden. Ist das etwa nichts? Aber zu Olympia sollen wir nicht in der Lage sein?

Wer soll es sonst machen? Die deutsche Öffentlichkeit sah die Spiele in Russland, China und Brasilien kritisch. Die Fußball-WM in Qatar sowieso. Tja, wenn wir Deutschen es nicht machen, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, dass es andere machen. Wollen wir nur wie die beiden Alten von der Muppets-Show auf der Tribüne sitzen und rumnörgeln? Ich finde, wir sollten tun, was wir von unseren Athletinnen und Athleten auch verlangen: Ehrgeizig sein, ein großes Ziel verfolgen, hart arbeiten und am Ende gewinnen. Wir sollten unseren Athletinnen und Athleten zeigen, dass wir hinter ihnen stehen. Dass wir ihnen den Heimvorteil geben wollen, mit dem sie noch erfolgreicher sein werden. Deshalb und aus vielen weiteren Gründen, möchte ich heute, möchten wir vom DOSB heute unmissverständlich klarstellen, in großer Einigkeit und mit großer Zuversicht: **WIR GEHEN OLYMPIA UND PARALYMPICS IN DEUTSCHLAND AN!** Ob Sommer- oder Winterspiele. Ob 2036. Oder 2040. Wir kneifen nicht. Natürlich bleibt es dabei: Wir setzen unseren Weg fort, die Menschen in unserem Land einzubeziehen. In noch nie dagewesener Weise. Über die Einzelheiten werden wir später noch detaillierter sprechen. Mir geht es jetzt darum, noch einmal zu verdeutlichen, wobei uns eine Bewerbung enorm helfen würde: Die Bedingungen für Sport in unserem Land auf eine neue Stufe zu heben. Und damit zum Wohl von uns allen. Denn, darüber sind wir uns doch alle einig: Sport macht Spaß. Sport hält gesund. Und, gerade besonders wichtig: Sport führt zusammen. Und wenn dann auch noch ein paar mehr Medaillen abfallen als sonst, seien wir ehrlich, dann macht uns das natürlich stolz. Was ist dafür zu tun?

Ich will ein paar Punkte nennen. Über allem steht, worauf es besonders ankommt: Auf Wertschätzung. Zum Beispiel gegenüber den Menschen im Sport. Den Physiotherapeutinnen, den Trainerinnen und Trainern. Als Präsident des Tischtennisverbandes habe ich die Kettenverträge für Trainer abgeschafft. Nun wollen wir in allen Verbänden die Arbeitsbedingungen verbessern. Wir wollen Spitzenerfolge? Also müssen wir Spitzen-Bedingungen schaffen. Dazu gehört mehr Geld, dazu gehört mehr Verlässlichkeit. So sieht Wertschätzung aus. Dann sind da natürlich diejenigen, die uns durch ihre Leistungen begeistern, die Jahre ihres Lebens drangeben, um mit riesigem körperlichen und mentalen Einsatz Medaillen zu holen. Klar, für sich. Aber auch für unser Land. Bieten wir ihnen so viel, wie sie uns bieten? Warum studieren denn deutsche Sportler zum Beispiel in den USA? Weil dort die Bedingungen besser sind. Und was ist, wenn diese Sportler ihre Karrieren beenden? Freiwillig. Oder aufgrund von Verletzungen. Was bieten wir ihnen? Christian Neureuther hat es mal zurecht kritisiert. Er sagte sinngemäß: „10 Jahre lang habe ich meine Knochen hingehalten. Aber jetzt, nach meinem Karriereende, spricht kein Mensch mit mir, was danach geschieht.“ Wir sollten unseren Sportlerinnen und Sportlern mehr zurückgeben. An beruflichen Perspektiven, in und außerhalb des Sports. So sieht Wertschätzung aus.

Auch in Sportstätten müssen wir investieren. Es fehlt zum Beispiel dramatisch an Schwimmhallen. Die hohen Energiekosten machen es nicht besser. Menschen ertrinken, wenn sie nicht schwimmen können. Ebenso fehlt es an Sporthallen. In der Grundschule im Taunusviertel in Berlin-Lichtenrade ist seit Jahren die Sporthalle außer Betrieb. Die Kinder fahren zur nächsten Turnhalle 20 Minuten mit dem Bus hin, 20 Minuten zurück. Das Sitzen im Bus geht vom Sport ab. Und das ist kein Einzelfall. Das betrifft auch Sportvereine. Basketball ist gerade im Aufwind,

immer mehr Kids wollen Basketball spielen. Aber Pustekuchen. Die Hallen sind schon jetzt überbelegt. Deshalb werden nicht genug neue Mannschaften gegründet. Es bleibt nur die Straße. Unsere Gesellschaft muss doch in der Lage sein, allen Vereinen und damit allen Kindern vernünftige Sporthallen zu bieten. So sieht Wertschätzung aus.

Zur Wahrheit gehört auch. Es geht nicht nur ums Geld. Es geht auch um das Wollen. Es geht darum, dass unsere Gesellschaft Sport für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder offenbar nicht wichtig genug nimmt. Aus eigener Erfahrung kann ich berichten: (jetzt mal im Stakkato-Stil) Mein Sohn, Kindergarten, Sporthalle ist 500 Meter weit weg. Es regnet. Deshalb, so entscheiden die Erzieher, fällt der Sport aus, die Kinder könnten ja krank werden. Wie kann das sein? Und ich halte es auch für falsch, dass in meinem Bundesland Hessen nur 2 Schulstunden Sport pro Woche abgehalten werden. 2 Stunden. Zum Vergleich: In Frankreich haben die Grundschulkinder wenigstens täglich 30 Minuten Bewegungszeit. Natürlich sind sie dann gesünder, fitter, können sich besser auf die Schule konzentrieren. Besser als 2 Stunden sind 3 Stunden Sport pro Woche. Besser als 3 Stunden Sport pro Woche ist eine tägliche Bewegungsstunde. So sieht Wertschätzung aus.

Es sind häufig die Alten, also Leute wie ich, die ehrenamtlich tätig sind. Wir leiten Vereine, wir schiedsrichtern, wir fahren Busse zu Auswärtsspielen. Für die jüngeren Generationen ist das alles andere als selbstverständlich. Das will ich nicht kritisieren. Denn die Bedingungen fürs Ehrenamt sind nicht immer rosig. Wer schiedsrichtert, weiß das. Da wird beleidigt, gedroht und tätlich zuangelangt. Es ist aber auch riskant geworden, etwas falsch zu machen. Und das, obwohl das Ehrenamt ehrenamtlich ausgeübt wird. Übungsleiter brauchen deshalb mehr als eine belanglose Aufwandsentschädigung. Und sie sollten Rentenpunkte fürs Ehrenamt bekommen. So sieht Wertschätzung aus.

Und natürlich muss Sport sicher sein. Sicher vor persönlichen Übergriffen jeder Art. Das gilt für alle Altersgruppen. Aber insbesondere Eltern müssen die Gewissheit haben, ihre Kinder in sichere Obhut zu geben. Kinder sollen angstfrei zum Sport gehen. Oberste Richtschnur müssen Fairplay, Anstand und Null-Toleranz gegenüber jeglicher Form von Gewalt sein. Und so sehr wir uns dem Leistungsgedanken verschreiben. Niemand darf überfordert werden. Weder körperlich noch mental. Mobbing wird nicht akzeptiert. Weltanschauliche Intoleranz wird nicht akzeptiert. Brachiale Trainingsmethoden werden nicht akzeptiert. Sport soll nicht brechen. Sport soll aufrichten. Und deswegen müssen wir auch im Sport unsere Hausaufgaben machen. Wie das funktionieren soll, steht in unserem Zukunftsplan Safe Sport. Und es ist gut, dass die Bundesregierung entschieden hat, diese Aktivitäten zu ergänzen, durch ein Zentrum Safe Sport.

Und wenn wir schon bei großen, gemeinsamen Vorhaben sind: Dazu zählt auch eine neue, unabhängige Agentur für den Leistungssport. Um den Spitzensport zu fördern, von dem wir doch alle wollen, dass er Spitzenergebnisse bringt. Eine Agentur, die unabhängig ist. In der sich Sport und Politik auf Augenhöhe begegnen. Die sich auf das konzentriert, was sie soll: Spitzensport fördern. Und die ergänzt wird durch ein Sportfördergesetz, das dem Sport auf Bundesebene endlich verlässliche Rahmenbedingungen zusichert. Das ist das Ergebnis eines intensiven, kräftezehrenden Prozesses, in den wir alle unsere Expertise eingebracht haben und zu guten Vereinbarungen gekommen sind. Und da erwarten wir jetzt von Bundesregierung und

Regierungsfractionen, dass sie auch bei der Umsetzung ein verlässlicher Partner sind. Und ihre Zusagen einhalten. So sieht Wertschätzung aus!

Das gleiche gilt für den Entwicklungsplan Sport. Der beim Breitensport ansetzt und jede und jeden einzelnen von uns betrifft. Denn wir sind im Sport schlechter geworden in Deutschland. Und das hat mit all den eben genannten Punkten zu tun. Wenn wir das ändern wollen, kann nicht jeder für sich allein herumwurschteln. Ich rede hier als Präsident des DOSB. Der groten Bürgerbewegung Deutschlands. Einer Organisation mit mehr als 27 Millionen Mitgliedern. Und mehr als 86.000 Sportvereinen. Und deshalb sage ich mit Nachdruck: Ich erwarte, dass die Bundesregierung dieses wichtige Thema weiterhin voll unterstützt. Wir brauchen eine gemeinsame, durchdachte Kraftanstrengung. Dann reicht es aber nicht, kluge Ideen auf Papier zu schreiben, wir müssen sie auch umsetzen und dafür braucht es auch das nötige Geld! So sieht Wertschätzung aus.

Die internationale Sportwelt ist sich mittlerweile weitgehend einig: Russische und belarussische Sportler dürfen zwar nicht auflaufen als Vertreter ihres Landes. Aber sehr wohl als Menschen. Unter neutraler Flagge. Unter strengen Auflagen. Und auch die Ukraine erlaubt ihren Sportlern, gegen neutrale Athleten anzutreten. Das müssen wir akzeptieren. Wir dürfen nicht vergessen, was der Sport auch schon seit der Antike ist: Ein vlkerverbindendes Band. Gerade der Sport hat die Kraft, Zeichen für Frieden zu setzen. Im März dieses Jahres trug die russische Tennisspielerin Wera Swonarewa bei den Miami Open eine rosafarbene Kappe, mit der Aufschrift: „No war“. Dieselbe Wera Swonarewa hat übrigens vor ein paar Wochen die WTA-Finals im Doppel gewonnen. Zusammen mit der Deutschen Laura Siegemund. Es war der erste deutschen Doppel-Titel bei den WTA-Finals überhaupt. Beim Tennis geht's mit dem Zusammenspiel. Bei anderen Sportarten auch. Wenn sich Deutschland als einziges Land dagegen sperren würde, dass Russen und Belarussen unter neutraler Flagge antrten, gäbe es ab sofort keine internationalen Sportereignisse mehr in unserem Land. Also sage ich der Politik: nehmt uns ernst. Setzt Euch nicht über unsere Belange hinweg. Akzeptiert die Autonomie des Sports.

Wenn ich von der vlkerverbindenden Kraft des Sports spreche, kommt mir beklemmend der Terrorangriff der Hamas auf Israel in den Sinn. Ich denke an Yael Arad, Präsidentin des israelischen NOKs. Wenn wir uns derzeit sehen, und gemeinsam Fotos der Geiseln betrachten, fließen Tränen. Dennoch spricht Yael voller Zuversicht davon, dass bei den kommenden Olympischen Spielen in Paris 90 ihrer Landsleute antreten werden. Sie glaubt an die Kraft des Sports. Daran, dass er heilen kann. Vielleicht kommen schon in den nächsten Tagen auch israelische Athlet*innen zur Paris-Vorbereitung nach Deutschland. Yael und all Ihr anderen. Wir stehen an Eurer Seite. Wir alle tragen die Verantwortung dafür, dass Jüdinnen und Juden hierzulande sicher Sport treiben können. Verantwortung zeigen heißt, insbesondere jetzt für Antisemitismus besonders sensibel zu sein und sich diesem konsequent entgegenzustellen. Wegschauen oder Relativieren sind keine Optionen. Aber ich denke auch an wundervolle Begegnungen mit Menschen aus der arabischen Welt. Bei internationalen Begegnungen war es mir immer egal, woher jemand kommt, welchen Glauben er hat. Die Menschlichkeit ist es, die zählt. Und die lässt sich nicht spalten.

Meine Damen und Herren, bevor ich zum Ende komme, möchte ich mich bei den Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsorganisationen und unserer Beschäftigten vom DOSB ganz herzlich bedanken. Was für einen Ritt haben wir in den letzten 2 Jahren hingelegt. Bei all den Programmen und Prozessen, die wir zusammen angestoßen haben, wird mir selbst ganz schwindelig. Eine kleine Auswahl:

- Dein Verein. Sport, nur besser.
- 150.000 Sportvereinschecks
- Bundesweiter Trikottag
- Zukunftsplan Safe Sport
- Bewegungsgipfel
- Grobkonzept und Feinkonzept
- Menschenrechte im Sport
- Nachhaltigkeitsstrategie
- Dialoginitiative Olympia
- Entwicklungsplan Sport

All das, um den Sport in unserem Land zu fördern. Und damit Gesundheit und Lebensfreude von uns allen. Und nicht zuletzt: Zusammenhalt. Ob mit Olympia-Bewerbung oder ohne. Wir lassen nicht locker. Aber lassen Sie uns realistisch sein. Mit Olympia im eigenen Land im Rücken, wird alles sehr viel einfacher werden. Deshalb lassen Sie uns mit Herz und Verstand für Olympia in Deutschland eintreten. Statt kleinlich, großzügig. Statt halbherzig, mit voller Kraft. Statt verzagt, mutig. Und dabei immer wertschätzend. **WIR WOLLEN OLYMPISCHE UND PARALYMPISCHE SPIELE IN DEUTSCHLAND!**

Herzlichen Dank“

PRESSE AKTUELL

Weikert fordert Wertschätzung für den Sport

DOSB-Mitgliederversammlung verabschiedet „Frankfurter Erklärung“

(DOSB-PRESSE) Der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Thomas Weikert, hat in seiner Rede auf der 20. DOSB-Mitgliederversammlung am Samstag (2. Dezember 2023) Wertschätzung für den Sport und die Menschen im Sport eingefordert.

„Wir wollen Spitzenerfolge? Also müssen wir Spitzen-Bedingungen schaffen. Dazu gehört mehr Geld, dazu gehört mehr Verlässlichkeit“, sagte Weikert mit Blick auf die Arbeitsbedingungen von Trainer*innen, aber auch von Athlet*innen: „Wir sollten unseren Sportlerinnen und Sportlern mehr zurückgeben. An beruflichen Perspektiven in und außerhalb des Sports. So sieht Wertschätzung aus.“

Die Politik, die in Frankfurt am Main durch Bundesinnenministerin Nancy Faeser und den hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein prominent vertreten war, forderte Weikert zu mehr Verlässlichkeit bei der Umsetzung von Großprojekten wie dem Sportentwicklungsplan und der Leistungssportreform auf: „Wir erwarten von der Bundesregierung und den Regierungsfractionen, dass sie auch bei der Umsetzung ein verlässlicher Partner sind. Und ihre Zusagen einhalten. Olympische und Paralympische Spiele können große Kräfte freisetzen. Für die Wirtschaft, für die Sportinfrastruktur, für unsere Athletinnen und Athleten, im Leistungssport für Kinder und Jugendliche, die mehr Bewegung und Zugehörigkeit brauchen und für die gesamte Gesellschaft.“

Boris Rhein, Ministerpräsident des Landes Hessen, sagte in seinem Grußwort: „Sport ist der Kitt unserer Gesellschaft. Die sportlichen Ergebnisse der jüngeren Vergangenheit machen allerdings deutlich, dass die deutsche Sportförderung Reformen braucht, damit der deutsche Leistungssport wieder mehr Talente und Erfolge hervorbringt. Dafür sind zusätzliches Geld für moderne Trainingsstätten, eine bessere Förderung der Athletinnen und Athleten und attraktivere Arbeitsbedingungen für Trainerinnen und Trainer nötig. Hier ist vor allem der Bund in der Pflicht. Sobald die Erfolge zurückkommen, werden sich die Menschen auch wieder stärker mit den Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern identifizieren. Dieser Rückhalt ist eine wesentliche Voraussetzung für eine Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer Spiele in Deutschland.“

Frankfurter Erklärung verabschiedet

Die Mitgliederversammlung hat einmütig die „Frankfurter Erklärung“ verabschiedet. Damit beauftragten die Delegierten den DOSB, den im Juli offiziell gestarteten Dialogprozess „DEINE IDEEN. DEINE SPIELE.“ zu einer möglichen Olympiabewerbung im nächsten Jahr fortzusetzen und mit der Erarbeitung eines konkreten Konzeptes zu beginnen. Dieses soll im Sommer 2024 vorgestellt werden. Die Frankfurter Erklärung bündelt die seit Juli in den Befragungen, Dialogforen sowie im digitalen Bereich gesammelten Erwartungen, Wünsche und Kritik der Bevölkerung. Sieben Prämissen bilden nunmehr für den DOSB die gesellschaftlichen Leitplanken für die Erstellung eines Bewerbungskonzeptes. Einzelheiten zum weiteren Prozess finden sich in der bereits veröffentlichten Meldung.

Delegierte stimmen Beitragsanpassung und Quotenregelung zu

Die Versammlung stimmte einer Beitragsanpassung in Höhe von 5 Cent pro Mitglied pro Jahr zu, um ein strukturelles Defizit aufgrund von Kostensteigerungen und Inflation im DOSB-Haushalt ab 2025 abzuwenden. Letztmals war der Beitrag 2009 angehoben worden.

In einem Paket von insgesamt 27 Satzungsänderungen verabschiedeten die Delegierten unter anderem eine verpflichtende Regelung zur Einhaltung der prozentualen Beteiligung von Männern und Frauen bei der Entsendung der Delegierten zur Mitgliederversammlung. Ab 2026 muss jedes Geschlecht zu mindestens 30 Prozent bei den Delegierten einer Mitgliedsorganisation vertreten sein, ansonsten droht eine Reduktion der Stimmrechte. Ein weiterer Antrag zur Änderung der Satzung hatte zum Inhalt gehabt, eine ad-hoc-Kommission einzurichten, die über Höhe und Ausgestaltung einer möglichen Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche Präsidiumsmitglieder beraten sollte. Damit solle jede*r, unabhängig von Alter oder beruflichem Background, die Möglichkeit erhalten, ein derart zeitaufwändiges Ehrenamt auszufüllen. Nach Beratungen mit den Mitgliedsorganisationen wurde der Antrag zurückgezogen, die Debatte sei wichtig, benötige aber noch mehr Zeit auf der Suche nach einer guten Lösung. Stattdessen soll nun gemeinsam mit Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen für die Mitgliederversammlung 2024 einen Vorschlag vorgelegt werden.

Zukunftsplan Safe Sport verabschiedet

Den Zukunftsplan Safe Sport verabschiedeten die Delegierten einstimmig. Der Zukunftsplan bildet die Gesamtstrategie des DOSB zum Schutz vor Gewalt im Sport und beinhaltet Ziele und Maßnahmen, die in den nächsten zehn Jahren umgesetzt werden sollen.

Zu den weiteren inhaltlichen Themen der Mitgliederversammlung zählten die Restrukturierung der Steuerung und Förderung im Leistungssport, die Rahmenrichtlinien für Athletenvertreter*innen und Eckpunkte für einen Entwicklungsplan Sport.

Neben dem Bericht der Ethikkommission wurde der Mitgliederversammlung erstmals auch der Bericht der DOSB-Menschenrechtsbeirats vorgelegt. Der Beiratsvorsitzende Prof. Dr. Joachim Rücker kündigte hierzu eine erste Fassung einer DOSB-Menschenrechts-Policy an, die im Vorfeld des 75-jährigen Jubiläums des UN-Menschenrechtscharta am 10. Dezember 2023 veröffentlicht wird.

Die 21. DOSB-Mitgliederversammlung findet am 7. Dezember 2024 in Saarbrücken statt.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen für Olympiabewerbung

Mitgliederversammlung verabschiedet „Frankfurter Erklärung“

(DOSB-PRESSE) Die 20. Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat am Samstag, den 2. Dezember 2023, in Frankfurt am Main einstimmig die „Frankfurter Erklärung“ verabschiedet. Damit beauftragten die Delegierten den DOSB, den im Juli offiziell gestarteten Dialogprozess „DEINE IDEEN. DEINE SPIELE.“ zu einer möglichen Olympiabewerbung im nächsten Jahr fortzusetzen und mit der Erarbeitung eines konkreten Konzeptes zu beginnen. Dieses soll voraussichtlich im Sommer 2024 vorgestellt werden.

Knapp 6,5 Millionen Menschen wurden durch die Initiative erreicht und die in den Befragungen, Dialogforen sowie im digitalen Bereich gesammelten Erwartungen, Wünsche und Kritik wurden final in der „Frankfurter Erklärung“ gebündelt. Sieben Prämissen bilden nunmehr für den DOSB die gesellschaftlichen Leitplanken für die Erstellung eines Bewerbungskonzepts.

„Wir haben ein erstes gutes Bild gewinnen können, welche Erwartungshaltung die Menschen an eine Bewerbung und die Durchführung von Olympischen und Paralympischen Spielen in Deutschland haben. Nun ist es am DOSB ein erstes Bewerbungskonzept zu erarbeiten, welches diese Erwartungen auch wirklich erfüllt“, sagt DOSB-Präsident Thomas Weikert. Zudem sei es unabdingbar, dass der Dialogprozess auch im neuen Jahr weitergeführt wird. „Zwar steht eine Mehrheit der Bevölkerung unserer Bewerbungsidee derzeit positiv gegenüber, aber wir müssen unseren transparenten und kommunikativen Weg weitergehen, um noch mehr Menschen zu erreichen, ihnen die Mehrwerte einer Bewerbung verständlich machen und existierende Vorbehalte abbauen“, so Weikert.

Die „Frankfurter Erklärung“ finden Sie [hier](#).

Beteiligte Städte und Länder zeichnen „Memorandum of Understanding“

Der Prozess der Konzepterstellung wird in den kommenden Monaten gemeinsam mit den Städten Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig und München sowie den Bundesländern Bayern und Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Alle interessierten und geeigneten Städte, die den Prozess in den vergangenen Monaten begleiteten, haben - ebenso wie DOSB-Präsident Thomas Weikert - ein „Memorandum of Understanding“ (MoU) unterzeichnet, welches die Fortsetzung der Zusammenarbeit definiert. „Wir freuen uns sehr über diesen Schulterschluss mit der regionalen und kommunalen Politik. Gemeinsam mit den Kommunen und Ländern wollen wir nunmehr ein Konzept erstellen, das die beste Lösung für unser Land darstellt und international die größten Erfolgchancen hat“, so Thomas Weikert.

Bislang nicht unterzeichnet wurde die Absichtserklärung aufgrund aktueller Entwicklungen vom Bundesministerium des Innern und für Heimat. Allerdings, so betonte Innenministerin Nancy Faeser auf der DOSB-Mitgliederversammlung, sei die Unterschrift des Bundes nur aufgeschoben, nicht aufgehoben: „Den eingeschlagenen Weg wollen wir gemeinsam mit dem DOSB und den beteiligten Ländern wie Städten weitergehen. Gemeinsam wollen wir einer deutschen Bewerbung Gestalt geben und gemeinsam die Kraft der Olympischen und Paralympischen Spiele für unser Land und den Sport nutzen.“

Mehr zum „Memorandum of Understanding“ finden Sie [hier](#).

Gemeinsam gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit

Bündnis mit Statement zum Internationalen Tag des Ehrenamtes

(DOSB-PRESSE) Ein breites Bündnis aus Akteur*innen der Zivilgesellschaft, darunter auch der Deutsche Olympische Sportbund, stellt sich am Tag des Ehrenamtes (5. Dezember 2023) in einem Statement gegen Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Unter dem Motto „Nie wieder ist jetzt“ verurteilen die Organisationen die Angriffe auf jüdische

Bürger*innen in Deutschland und treten für einen respektvollen Umgang miteinander ein, bei dem Diskriminierung keinen Platz hat.

Das Statement im Wortlaut:

„Der Terrorangriff der Hamas auf Israel hat uns entsetzt und erschüttert. Mit großer Sorge sehen wir das Leid der Menschen in Israel und Gaza. Auch in Deutschland gibt es seit dem 7. Oktober 2023 einen starken Anstieg antisemitischer Äußerungen und Bedrohungen. Wir wenden uns gegen diese Angriffe auf unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger und auf unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Als Bündnis zivilgesellschaftlicher Organisationen stellen wir uns gegen jede Form von Antisemitismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Dass Jüdinnen und Juden auch hierzulande wieder angegriffen und bedroht, ihre Häuser markiert werden sowie Gemeinden und Schulen unter verstärkten Polizeischutz gestellt werden müssen, ist unerträglich.

Neben dem Antisemitismus verurteilen wir auch alle anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Wir engagieren uns für eine Welt, in der jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft, Religion, seiner Person oder Überzeugung respektiert wird und in der Diskriminierung keinen Platz hat.

Nie wieder ist jetzt.“

Die Unterzeichnenden:

Allianz Rechtssicherheit für politische Willensbildung | Bundesverband Deutscher Stiftungen | Dachverband der Kulturfördervereine | Deutscher Bundesjugendring | Deutscher Fundraising Verband | Deutscher Kulturrat | Deutscher Naturschutzring | Deutscher Olympischer Sportbund | Deutscher Spendenrat | Deutsches Stiftungszentrum | Stifterverband | Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen

Trampolin-Weltmeister sind „Sportler des Monats“ November

Fabian Vogel und Caio Lauxtermann auf Platz 1 der Sportler*innen-Wahl

(DOSB-PRESSE) Die Trampolin-Weltmeister Fabian Vogel/Caio Lauxtermann sind von den rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athlet*innen mit 41,7 Prozent der Stimmen zu den „Sportlern des Monats“ November gewählt worden. Das neu zusammengestellte Duo aus Bad Kreuznach und Cottbus hatte bei den Weltmeisterschaften in Birmingham im Synchronspringen den Titel geholt. Vogel hatte schon im vergangenen Jahr zusammen mit dem Stuttgarter Matthias Pfeleiderer bei der WM triumphiert, für Lauxtermann war es die erste WM-Teilnahme seiner Karriere. Die herausragende Leistung honorierten Deutschlands Spitzenathlet*innen bei der „Sportler*in des Monats“-Wahl mit Platz 1. Anders als etwa bei Journalist*innen- oder Publikumswahlen stimmen hier ausschließlich Deutschlands beste Nachwuchs- und Spitzenathlet*innen ab und geben der Auszeichnung damit ihre ganz besondere Note.

Platz zwei bei der Sporthilfe-Wahl belegt Judo-Europameisterin Alina Böhm (35,7 %). Die 25-Jährige hatte bei der EM in Montpellier im Finale in der Klasse bis 78 kg ihren Titel aus dem Vorjahr verteidigt. Platz drei belegt das Eiskunstlauf-Paar Minerva Hase/Nikita Volodin (22,6 %). Das Duo, das seit gut einem Jahr zusammen trainiert, hatte im November die Grand-Prix-Wettbewerbe in Finnland und Japan gewonnen und sich damit für das Grand-Prix-Finale der sechs weltbesten Paare qualifiziert.

Für ihre herausragenden Leistungen waren die Athlet*innen von der Athletenkommission im DOSB, SPORT1 und der Sporthilfe für die Wahl nominiert worden.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

Implementierung von inklusiven Angeboten in Niedersachsen

LSB verabschiedet „Hannoversche Erklärung 2023“

(DOSB-PRESSE) Mit der Hannoverschen Erklärung verpflichtet sich der LSB zur nachhaltigen Implementierung von inklusiven Angeboten und Strukturen im Sport.

Durch die Verabschiedung des Masterplans Inklusion im niedersächsischen Sport durch den 45. Landessporttag des LSB Niedersachsen am 21. November 2020 hat sich der gemeinwohlorientierte Sport verpflichtet, das Menschenrecht auf selbstbestimmtes Leben als eine Grundsäule seines verbandlichen Handelns systematisch in seine Strukturen und Angeboten zu implementieren.

In Akzeptanz der unterschiedlichen Voraussetzungen und Entwicklungsstände im gemeinwohlorientierten Sport im großen Flächenland Niedersachsen ist die Umsetzung von Denken und Handeln im Sinne des Selbstbestimmungsrechts ein langfristig angelegter kontinuierlicher Entwicklungsprozess, der sich an gemeinsam definierten Gelingensbedingungen orientiert.

Dieser Prozess wird weitergeführt! Der LSB Niedersachsen steht mitten in der Gesellschaft und stets dafür, dass Inklusion nur in einer respektvollen, wertschätzenden und gelingenden Kooperation mit anderen verwirklicht werden kann.

Selbstverpflichtungen des LSB Niedersachsen:

Der LSB Niedersachsen wird den Masterplan Inklusion im niedersächsischen Sport fortführen, um „mehr Demokratie zu leben“.

Der LSB Niedersachsen wird aus den Erfahrungen des jetzigen Umsetzungsprojektes „Masterplan“ Gelingensbedingungen erarbeiten, die die Verwirklichung von wirkungsvollen Projekten im ganzen Land konsequent fördern.

Der LSB Niedersachsen wird Rahmenbedingungen für Handlungsprogramme erarbeiten, die von Sportbünden durchgeführt werden können.

Der LSB Niedersachsen wird die Entwicklung von Aktionsplänen Inklusion im Sport unter der Trägerschaft von Sportbünden fördern

Der LSB Niedersachsen wird Unterstützungsformen für eine Regelfinanzierung zur nachhaltigen Implementierung von inklusiven Angeboten und Strukturen im Sport kontinuierlich weiterentwickeln.

Die vollständige „Hannoverschen Erklärung 2023“ finden Sie [hier](#).

LSB Hessen: Starke Frauen im Einsatz für den Sport

Lu-Röder-Preis für Magdalena Weidner und Sophie Wachter

(DOSB-PRESSE) Mit ihrem Engagement im organisierten Sport sind sie ein Vorbild für andere Frauen und Mädchen. Deshalb hat der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) Magdalena Weidner (Witzenhausen) und Sophie Wachter (Frankfurt) nun mit dem Lu-Röder-Preis ausgezeichnet. Der Preis erinnert seit 1988 an die erste Frauenwartin des Landessportbundes und wird in den Kategorien „Vorbild/Lebenswerk“ (1.500 Euro) sowie „Engagierter Nachwuchs“ (1.000 Euro) vergeben. Die Gewinnerinnen setzten sich gegen weitere Bewerberinnen durch, die von Sportkreisen und Verbänden vorgeschlagen worden waren.

„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt“, zitierte lsb h-Präsidentin Juliane Kuhlmann Mahatma Gandhi. Sie lobte, auf welche wirkungsvolle Art und Weise die beiden Preisträgerinnen diese Aufforderung umgesetzt hätten. „Sie beide haben mit Ihrem Engagement viel angestoßen und bewirkt. Dies mit dem Lu-Röder-Preis in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken, ist aus meiner Sicht absolut wichtig. Denn ich wünsche mir, dass möglichst viele Frauen sich ein Beispiel an Ihnen nehmen und ebenfalls Lust bekommen, viel zu bewegen“, so Kuhlmann.

Die Namensgeberin des Preises, Lu Röder, kämpfte dafür, dass Frauen nicht nur selbstbestimmt Sport treiben konnten, sie trug mit Qualifizierungsmaßnahmen und neuen Konzepten auch dazu bei, dass mehr Frauen sich in Führungspositionen engagieren. Daran erinnerte Brigitte Senftleben, Vorsitzende des Landesausschusses Gleichstellung im Sport des lsb h, im Rahmen der Preisverleihung.

Magdalena Weidner: Vorbild und Quelle der Inspiration

Qualifizierung ist auch mit Blick auf das Lebenswerk von Magdalena Weidner ein wichtiges Stichwort. Sie ist nicht nur selbst ausgebildete Vereinsmanagerin und aktive Übungsleiterin, sondern steht auch „für eine gute, weitreichende Bildungsarbeit und umfassende Vernetzung von Übungsleiter*innen, Trainer*innen und Vereinsmitarbeiter*innen“, wie Laudatorin Senftleben hervorhob. Als Leiterin des Arbeitskreises Bildung des Sportkreises Werra-Meißner schafft sie es, immer wieder attraktive Fortbildungsangebote nach Nordhessen zu holen.

Die Zielgruppe „Frauen“ hat sie dabei ebenso im Blick wie das Thema Vielfalt. So war die Preisträgerin aktiv daran beteiligt, dass 2020 eine interkulturelle Übungsleiterausbildung mit Teilnehmenden aus elf Nationen im Sportkreis abgeschlossen werden konnte. Ihr Engagement, aber auch die Art und Weise, wie sie dieses tut, waren für Edmund Pliefke aus dem Vorstand des Sportkreises Werra-Meißner Grund genug, Magdalena Weidner für den Preis vorzuschlagen. „Sie unterstützt, motiviert, steht mit Rat und Tat zur Seite und fördert auch die persönliche Entwicklung besonders der jüngeren Kolleginnen“, hatte er im Bewerbungsbogen notiert.

Doch nicht nur im Sportkreis, auch in ihrem Verein, dem TSV Gertenbach, im Turngau Werra, dessen Vorsitzende sie seit 2014 ist, und im Sportbeirat des Werra-Meißner-Kreises schätzt man Weidner. „Mit neuen Ideen und viel Energie trägst Du dazu bei, Themen voranzubringen und sie mit Leben zu füllen“, lobte Laudatorin Senftleben. Schon 2010 hatte die jetzige Lu-Röder-Preisträgerin außerdem im Modellprojekt „Pluspunkt Ehrenamt“ des Deutschen Turnerbundes

mitgearbeitet. Das alles zeige: „Du, liebe Magdalena, schaffst Strukturen und motivierst Frauen, sich auf Vereins- und Verbandsebene zu engagieren. Damit setzt du dich aktiv für den Abbau von Benachteiligung und die Gleichstellung der Geschlechter ein und bist damit eine würdige Preisträgerin.“

So sah es auch Ulrich Müller, Präsident des Hessischen Turnverbandes. Er zollte Weidner für ihren Einsatz, ihre Beharrlichkeit und Leidenschaft höchste Wertschätzung und erklärte: „Sie sind eine Quelle der Inspiration und ein leuchtendes Vorbild.“ Das, da darf man sich sicher sein, gilt nicht nur für Frauen!

Wachter: Vorkämpferin und Ideengeberin

Fast 45 Jahre jünger ist die Preisträgerin in der Kategorie „Engagierter Nachwuchs“. Dass aber auch Sophie Wachter, Weltmeisterin mit dem Kata-Team, schon als Vorbild bezeichnet werden kann, war nach der Laudatio nicht mehr zu leugnen. „Die Benachteiligung von Frauen im Sport war Sophie schon immer ein Dorn im Auge“, erklärte Dagmar Schmitt-Merkl und zählte auf, wie vielfältig Wachters Engagement ist, um das zu ändern: Sie schreibt eine Kolumne im Black Belt Magazin über die Vorurteile gegenüber Frauen im Kampfsport. Sie gestaltet eine Kampagne zur Enttabuisierung der Periode mit und leistet öffentliche Aufklärungsarbeit zum Thema „Endometriose“. Beide Themen vermittelt sie neben ihrem fachlichen Wissen auch ganz selbstverständlich als Karate-Trainerin in ihrem Heimatverein SC Judokan Frankfurt. Im Oktober 2022 unterrichtete sie in Kamerun als Karate-Lehrerin und bot Selbstverteidigungskurse für mittellose Mädchen an. Sie ist Gründungsmitglied der hessischen Athletenvertretung und als Botschafterin von Plan International setzt sie sich für Mädchenrechte und Chancengleichheit ein.

„Selbst in der Examensarbeit ihres Wirtschaftspsychologie-Studiums findet sich ihr Engagement für Frauen wieder“, so die Laudatorin. Das Thema: „Wie die Rahmenbedingungen des Deutschen Sportförderungssystems für Bundeskaderathletinnen olympischer Sportarten die Kinderwunschplanung beeinflussen.“ Es ist ein bemerkenswert vielfältiges Engagement für eine Frau, die gerade mal 30 Jahre alt ist. Doch das Kämpferische scheint schon immer in Sophie Wachter gesteckt zu haben: „Schon als Sechsjährige ließ sie sich nicht vom Karatesport abhalten, obwohl im Verein ihres Bruders die Altersgrenze eigentlich bei acht Jahren lag“, blickte Schmitt-Merkl zurück. Damit die kleine Sophie rechts und links unterscheiden konnte - von der Trainerin genannte Grundvoraussetzung - malte ihre Mutter ihr ein „R“ bzw. ein „L“ auf jede Hand.

Generell, sagt die junge Preisträgerin heute, sei die Unterstützung und Bestärkung ihrer Eltern für sie elementar gewesen. Auch ihrem Trainer dankte sie. „Er hat mich zu der Person gemacht, die ich heute bin.“ Man merkt, dass auch sie heute eine solche Person sein will. Jemand, der etwas bewirkt, der den Unterschied macht. Als Athletin habe sie erlebt, dass die Leistung weiblicher Sportlerinnen noch immer weniger zu zählen scheint, in den Medien weniger wahrgenommen werde. Sie hat erlebt, dass Trainingspläne ohne Rücksicht auf den weiblichen Zyklus gestaltet werden, dass sportärztliche Untersuchungen nicht geschlechterspezifisch durchgeführt wurden. „All dies führte dazu, dass Sophie Wachter heute auf vielfältige Weise die Öffentlichkeit auf die Probleme von Athletinnen aufmerksam macht“, sagte Schmitt-Merkl.

Reinhard Schmidt-Eckhardt, Präsident des Hessischen Fachverbandes für Karate, kennt Sophie Wachter schon sehr lange. „Und trotzdem überrascht sie uns immer wieder positiv, mit neuen Ideen und Konzepten, mit ihrem Einsatz im sozialen und zwischenmenschlichen Bereich.“ Ihr Einsatz und ihre Willensstärke seien vorbildlich. Dass sie dabei auch eine exzellente Teamplayerin sei, mag einerseits mit ihren sportlichen Erfolgen im Team zu tun haben. Ganz sicher liegt es aber auch daran, dass Sophie Wachter weiß, dass man gemeinsam mehr erreichen kann. Sie sagt deshalb: „Ich finde es toll, dass es den Lu-Röder-Preis gibt. Einen Preis, der zur Gleichstellung von Frauen und Mädchen beiträgt und ihren Themen Platz einräumt.“

Das Feuer für den Behindertensport stärker entfachen

Neues Logo des Deutschen Behindertensportverbandes

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) bekommt einen frischen Anstrich: der Verband präsentierte kurz vor dem Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember 2023 ein neues Logo. Zentrales Element ist das (Paralympische) Feuer, das in fließendem Übergang aus den drei Laufbahnen in den Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold erwächst.

„Damit wollen wir symbolisch das Feuer für den Behindertensport hierzulande noch stärker entfachen“, betont DBS-Generalsekretär Stefan Kiefer. Die Flamme vermittelt Kraft, Energie und Leidenschaft, während die Laufbahnen für Bewegung und Dynamik stehen. „Das sind starke Attribute, die es braucht, um der Entwicklung des Sports von Menschen mit Behinderungen einen weiteren Schub zu geben und nachhaltig einen größeren gesellschaftlichen Stellenwert zu verleihen“, sagt Kiefer und ergänzt: „Manche Menschen sitzen im Rollstuhl, andere sehen oder hören schlechter und wieder anderen fehlt ein Arm oder ein Bein - und dem neuen Logo fehlt eine Flamme. Trotzdem brennt das Feuer. Das zeigt: Es muss nicht alles perfekt aussehen, um perfekt zu sein.“

Das Feuer verweist zudem auf die Paralympics, die weltweit größte Sportveranstaltung für Menschen mit Behinderung. Es ist das Traumziel, dem viele Athlet*innen entgegenfiebern - und damit die Spitze der Laufbahn. Die Voraussetzungen dafür werden an der Basis gelegt, in den über 6.100 Vereinen im DBS. Denn neben dem Leistungssport sind auch der Breiten-, Präventions- und Rehabilitationssport wichtige Säulen des Deutschen Behindertensportverbandes.

Auslöser der Neuentwicklung des Logos waren neue Richtlinien des Internationalen Paralympischen Komitees mit dem Ziel eines einheitlicheren Erscheinungsbildes der Nationalen Paralympischen Komitees. Dies führt auch dazu, dass das Logo künftig je nach Verwendungszweck in unterschiedlichen Varianten verfügbar ist: Es gibt das Logo des Deutschen Behindertensportverbandes, das Logo der Deutschen Behindertensportjugend sowie das Logo des Paralympic Committee Germany, das erweitert wird um die Paralympischen Agitos.

Zwei Fachverbände und 17 Landesverbände arbeiten unter dem Dach des DBS eigenständig, ebenso die Deutsche Behindertensportjugend. 1951 wurde der Verband gegründet und zählt mehr als 510.000 Mitglieder. Damit gilt der DBS, der Spitzensportverband im Deutschen

Olympischen Sportbund und ebenso Nationales Paralympisches Komitee für Deutschland ist, als der an Mitgliedern größte Behindertensportverband der Welt. Ziel ist es, bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Menschen mit Behinderungen am Sport teilhaben können - ob Breiten- Rehabilitations- oder Leistungssport. „Die Grundlage dafür sind mehr wohnortnahe Angebote, mehr barrierefreie Sportstätten und mehr Übungsleiter*innen und Vereine, die sich für Menschen mit Behinderungen öffnen“, sagt Stefan Kiefer. „Das Feuer für den Behindertensport stärker entfachen - dazu soll auch das neue Logo symbolisch beitragen.“

DLV mit neuem Internet-Auftritt und neuem Design

leichtathletik.de wird attraktiver, übersichtlicher und nutzerfreundlicher

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Leichtathletik-Verband setzt seinen Wandel fort. Mit der Neugestaltung seiner digitalen Plattformen geht er in der Außendarstellung den nächsten Schritt.

Ein zentraler Baustein in der Kommunikation des Deutschen Leichtathletik-Verbandes mit der großen Leichtathletik-Community ist die Webseite leichtathletik.de, die in den vergangenen Monaten grundlegend überarbeitet wurde. Sie präsentiert sich ab dem 29. November 2023 in neuer Optik und mit neuer Struktur und wird als zentrale Informations- und Serviceplattform für relevante Themen sowie als digitale Aktivierungsplattform für Partner und Stakeholder des DLV künftig noch attraktiver, übersichtlicher und nutzerfreundlicher sein.

Die DLV-Webseite ist exklusive Nachrichten- und Ergebnis-Plattform, Sprachrohr der verbandspolitischen Kommunikation und zugleich Drehscheibe, um zu weiterführenden, zielgruppenspezifischen Inhalten auf anderen digitalen DLV-Plattformen zu gelangen. Eine verbesserte Struktur, eine neue Navigation und intuitive Funktionen sollen den Nutzer*innen leichter Zugang zu den gesuchten Inhalten ermöglichen.

Bessere Navigation und neue Gestaltungsmöglichkeiten

Gleichzeitig erhält die DLV-Plattform einen neuen Look, welcher eingebettet ist in eine grundlegende Überarbeitung der DLV-CI. Neue Farbwelten und Designelemente eröffnen neue Perspektiven für die zukünftige Gestaltung der digitalen Kanäle des Deutschen Leichtathletik-Verbandes.

DLV-Präsident Jürgen Kessing erläutert: „Die Neugestaltung bietet uns die Möglichkeit, die Faszination und die Attraktivität der Sportart Leichtathletik noch besser darzustellen. Als Verband können wir uns in der Vielfalt unserer Aufgaben und Tätigkeitsfelder besser präsentieren und zielgruppengerechter kommunizieren.“

Der überarbeitete Internet-Auftritt mit neuem Design ist nur eine von vielen Initiativen, die der DLV im Rahmen eines umfassenden Transformationsprozesses in den vergangenen zwei Jahre unter Beteiligung des gesamten DLV-Teams, Athleten, Trainern, Vereinen und weiteren wichtigen Stakeholdern durchgeführt hat.

Hand in Hand dem Basketball näherkommen

Grundschulwoche findet großen Anklang

(DOSB-PRESSE) Auch die dritte Grundschulwoche des Deutschen Basketball Bundes (DBB), die vom 13. bis 17. November 2023 stattfand, war für alle Beteiligten ein voller Erfolg. An mehr als 150 Grundschulen nahmen deutschlandweit insgesamt über 22.000 Kinder an dem Programm teil, wodurch man die Zahlen des Vorjahres toppen konnte. Neben Aktionspaketen mit Minibällen, Stationskarten und weiteren Materialien, freuten sich die teilnehmenden Schulen außerdem über zahlreiche Bronze-Spielabzeichen. Wie bereits im letzten Jahr wurden Bälle in den Größen vier und fünf an die Schulen verteilt, um besonders Kindern der ersten Klasse die Teilnahme und den Einstieg im Basketball zu ermöglichen. Auch für Schulen, die kein Paket erhielten, gab es umfassendes Online-Material, durch welches die Schulen am Programm teilhaben konnten. Um die Lehrkräfte und die Partnervereine der Grundschulen optimal auf das Projekt vorzubereiten, gab es zwei digitale Vorbereitungsabende sowie Lehrmaterial des DBB, welches unter anderem das Begleitheft zur Grundschulwoche enthielt.

In Anleitung der Lehrkräfte und Trainer*innen der ansässigen Basketballvereine ging es bei den Stationen vor allem um Koordination, Technik und Bewegung. Hinzu wurde in Kooperation mit dem DBB-Gesundheitspartner und Projektförderer vivida bkk Fokus auf den Aspekt Gesundheit gelegt. In Kleingruppen erarbeiteten die Kinder dabei wichtige Bausteine gesunder Ernährung und welche Rolle Bewegung und Sport einnehmen. Natürlich durften auch spielerische Elemente sowie Gruppenaufgaben nicht fehlen. Die Kinder begegneten diesem vielfältigen Programm mit viel Freude und Begeisterung.

„Freuen uns auf nächste Auflage“

„Die Grundschulwoche hat einmal mehr gezeigt, wie erfolgreich die Kooperation von Sport und Schule auf Verbands- und Vereinsebene funktionieren kann. Unser Angebot wurde sehr gut angenommen und die Schulen sind dankbar für solche Maßnahmen und unsere Materialien. Das stimmt mich sehr positiv für unsere Ideen und Pläne zur weiteren Kooperation mit Grundschulen auch in Richtung der anstehenden Entwicklungen im Ganztage. Ich danke allen engagierten Lehrkräften und Vereinen für Ihr Mitwirken und freue mich bereits auf die nächste Auflage 2024“, fasste DBB-Vizepräsident Stefan Raid zusammen.

Für DBB-Schulsportreferent Tim Brentjes stößt die Resonanz der Schulen auf Stolz: „Wir freuen uns, dass das Programm so zahlreich angenommen wird und wir so ein tolles Feedback bekommen. Wir hoffen im nächsten Jahr weiter zu wachsen. Es gab neben dem eigentlichen Programm unzählige kleine Aktionen, die zeigen mit wie viel Enthusiasmus die Schulen, Kinder und Vereine dabei sind. In Eichstätt hat der Verein für die Grundschulwoche an der „Schule am Graben“ extra T-Shirts mit unserem Logo gemacht. Das beste Feedback ist natürlich, wenn es durch unseren Impuls nun jährlich an den Schulen eine Basketballaktion gibt, was uns etliche Lehrkräfte berichtet haben.“

World Games Berlin 2023 erfolgreichstes inklusives Multisport-Event

Organisatoren ziehen positive Bilanz

(DOSB-PRESSE) Im Sommer 2023 fand das größte inklusive Multisport-Event der Welt statt. Vom 17. bis 25. Juni traten 6.500 Athlet*innen mit einer geistigen Beeinträchtigung bei den Special Olympics World Games Berlin 2023 an. Alle Athlet*innen, Berlin, ganz Deutschland und die internationalen Gäste haben ein Fest der Begegnungen gefeiert. Mit der Kraft des Sports haben sie sich darüber hinaus für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung in der Gesellschaft eingesetzt.

Fünf Monate nach der Durchführung der Weltspiele und genau fünf Jahre nach der Vergabe der Special Olympics World Games nach Berlin ziehen die Organisatoren von Special Olympics Deutschland, dem Senat von Berlin, dem Bundesinnenministerium und die Athlet*innen bei der Pressekonferenz im Roten Rathaus Berlin eine positive Bilanz: Berlin und Deutschland haben durch das größte inklusive Multisport-Event 2023 in allen Bereichen gewonnen.

Dies wurde unter anderem erzielt mit der hohen medialen Reichweite, durch den Zusammenschluss einer bisher nie dagewesenen Medien-Allianz in Deutschland, dem sozialen Impact, wie beispielsweise dem ehrenamtlichen Engagement von 18.000 Volunteers, den Fan- und Schulprogrammen, dem Gesundheitsprogramm Healthy Athletes mit über 15.000 Untersuchungen und der deutschlandweiten Einbindung von über 200 Host Towns im Gastgeberprogramm. Ein weiterer Erfolgsfaktor der Weltspiele war und ist die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Förderern und Partnern wie dem Bundesinnenministerium und dem Berliner Senat.

Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland, betont die Bedeutung der politischen Unterstützung für den Sportzugang von Menschen mit Beeinträchtigung: „Die Weltspiele von Berlin waren ein beeindruckendes Zeichen der Teilhabe und Inklusion. Doch der Einsatz hört hier nicht auf. Es ist entscheidend, dass die politischen Entscheidungsträger die Zugänge für den Sport weiter stärken. Denn nach wie vor haben nur 8 Prozent der Menschen mit Beeinträchtigung die Möglichkeit, Sport zu treiben. Hiermit besteht ein dringender Handlungsbedarf! Wir werden auch in der Zukunft mit Events und Projekten deutschlandweit Impulse setzen, um dies zu ändern.“

Franziska Becker, Staatssekretärin Sport im Senat Berlin: „Die Weltspiele waren für die Sportmetropole Berlin und die Berlinerinnen und Berliner in vielerlei Hinsicht ein absolutes Highlight, das uns noch lange in positiver Erinnerung bleiben und von dem die Stadt langfristig profitieren wird. Sie haben gezeigt, wie viel der Sport im Hinblick auf das Thema Inklusion voranbringen kann und dass gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen uns alle angeht.“

Die Special Olympics World Games Berlin 2023 haben einen bedeutenden Meilenstein für die Teilhabe und Inklusion von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung gesetzt. Mit der Teilnahme von Tausenden Athlet*innen aus aller Welt und vielen internationalen Gästen war das inklusive Sommermärchen in Berlin ein voller Erfolg. Nun gilt es, die erzielten Effekte und Impulse langfristig zu sichern und weiter voranzubringen.

Juliane Seifert, Staatssekretärin im Bundesinnenministerium, bekräftigt die Verstetigung der erzielten Erfolge: „Die Special Olympics World Games in Berlin haben einen neuen Goldstandard für inklusive und internationale Sportgroßveranstaltungen gesetzt: Sie haben gezeigt, dass Inklusion funktioniert und davon die gesamte Gesellschaft profitiert - nicht nur in Berlin. Die positiven Effekte wollen wir als Bundesregierung gemeinsam mit Special Olympics Deutschland und dem organisierten Sport lebendig halten.

Pfad und Netzwerke für eine Verstetigung sind durch das Host Town Programm der Weltspiele, an dem über 220 Kommunen beteiligt waren, schon angelegt. Wichtig ist mir, dass wir auf politischer Ebene in Bund und Land sowie mit den Vereinen und Verbänden miteinander im Gespräch bleiben. Wir werden uns genau anschauen, was im Sport für Menschen mit Behinderungen in den Vereinen schon funktioniert und was nicht. Diesen Fragen sind wir in einem ersten Expertengespräch im November 2023 schon auf die Spur gegangen. Weitere Gespräche werden folgen.

Daher begrüße und unterstütze ich auch den Plan des Organisationskomitees der Weltspiele, im nächsten Frühjahr die Kommunen noch einmal in einen „Host Town Kongress“ zusammenzubringen. Das Engagement der Host Towns war der erste Schritt für eine nachhaltige Verankerung von Inklusion in Stadt und Land. Davon können wir alle lernen!“

Die Einbindung von über 18.000 Volunteers während der Weltspiele war ein beeindruckendes Zeichen für bürgerliches Engagement und den Willen zur Teilhabe. Sven Albrecht, CEO von Special Olympics Deutschland und der Special Olympics World Games Berlin 2023, betont: „Die Volunteers haben einen maßgeblichen Beitrag zum Erfolg der Weltspiele geleistet. Ihr Einsatz ist ein Zeichen dafür, dass Inklusion und Teilhabe in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert haben. Wir möchten uns nochmal bei allen Volunteers bedanken und auch in der Zukunft, gemeinsam mit ihnen, Teilhabe und inklusiven Sport fördern.“

Die Weltspiele haben nicht nur sportliche Bestleistungen hervorgebracht, sondern auch in vielen anderen Bereichen Maßstäbe gesetzt. Sven Albrecht erklärt: „Wir möchten als Benchmark dienen und unser Know-how in den Bereichen Inklusion, Teilhabe und Sportgroßveranstaltungen weitergeben. Durch den Austausch mit anderen Organisationen und Experten können wir gemeinsam noch mehr erreichen.“

Diesen Handlungsbedarf sehen auch die Athlet*innen. Die Weltspiele waren ein emotionales und sportliches Highlight für viele, dennoch wünschen auch sie sich weitere Sichtbarkeit und mehr Raum für Begegnungen und Austausch.

Heidi Kuder, Medaillengewinnerin Leichtathletik: „Ich war Teil der deutschen Mannschaft und bin hier als eine der ersten ins Olympiastadion bei der Eröffnung eingelaufen und hatte ein großartiges Team um mich. Dann habe ich Medaillen gewonnen und hatte ganz viele tolle Erlebnisse, die ich nie vergessen werde. Endlich waren alle Athleten sichtbar. Ich wünsche mir, dass das nicht aufhört und wir weiterhin wahr- und ernstgenommen werden.“

Robert Herberg, Medaillengewinner Radsport: „Die Weltspiele in Berlin waren meine dritten Spiele, an denen ich teilgenommen habe. In meiner Heimatstadt dann auch noch eine Medaille zu gewinnen, war großartig. Ich durfte als Radsportler fantastische Spiele miterleben, was ich unglaublich schön fand. Noch viel mehr wünsche ich mir aber regelmäßige Wettbewerbe, bei denen wir zeigen können, was wir draufhaben.“

Ausbau der Sportangebote für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung

Forderung von Special Olympics Deutschland

(DOSB-PRESSE) Am 3. Dezember 2023, dem Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, forderte Special Olympics Deutschland die gesellschaftlichen Akteure aus Politik, Wirtschaft und Sport auf, die Chance für mehr Inklusion, die die Special Olympics World Games Berlin 2023 Menschen mit geistiger Beeinträchtigung eröffnet haben, aktiv zu nutzen. Es gilt gemeinsam daran zu arbeiten, dass die Weltspiele kein einmaliges Ereignis bleiben, sondern nachhaltige Wirkungen für die Teilhabe von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung haben.

„Am Tag der Menschen mit Behinderung ist es uns ein Anliegen, im Kontext der erfolgreichen Weltspiele in Berlin und den 216 Host Towns in diesem Jahr, auf die Situation unserer Athletinnen und Athleten hinzuweisen. Die im Rahmen der Special Olympics World Games entstandenen Strukturen müssen nun durch eine langfristige Förderung nachhaltig abgesichert werden. Wir haben den Deutschen Nachhaltigkeitspreis gewonnen, aber hier darf das Engagement nicht aufhören. Für die Erreichung unserer Ziele brauchen wir starke Partner an der Seite“, sagt Christiane Krajewski, Präsidentin von Special Olympics Deutschland

Es besteht weiterer Handlungsbedarf

Die Anzeichen, dass sich die Situation von Menschen mit geistiger und mehrfacher Beeinträchtigung durch die Special Olympics World Games 2023 positiv ändern wird, sind da. 6.500 Athlet*innen kamen aus der ganzen Welt nach Deutschland um ihre Spiele zu feiern und haben in Berlin sowie dem ganzen Bundesgebiet Spuren hinterlassen. Über 200 Kommunen haben die mehr als 175 internationalen Delegationen begrüßt, bevor sie sich gemeinsam auf ihren Weg nach Berlin machten. Es darf nicht Schluss sein, weder in den Kommunen noch im Austragungsort Berlin. Bisher haben nur 8 Prozent der Menschen mit geistiger Beeinträchtigung Zugang zu regelmäßigen Sportangeboten, fast 30 Prozent sind es im Bundesdurchschnitt.

„Wir brauchen bessere Bedingungen und mehr Angebote, um unseren Sport regelmäßig ausüben und um in Wettbewerben miteinander antreten zu können. Dabei setzen wir Athlet*innen auch auf die Unterstützung auf allen Ebenen“, sagt Mark Solomeyer, Athletensprecher von SOD.

Fundament des inklusiven Sports ausbauen

Special Olympics Deutschland arbeitet täglich daran, das Fundament für den inklusiven Sport zu erweitern. Das gilt für die Entwicklung des Sports vor Ort, die Schaffung von Wettbewerben, die Beratung und Begleitung von Vereinen sowie die Durchführung von Großveranstaltungen.

Inklusion im Sport gelingt durch Begegnungen. Special Olympics setzt mit dem Programm #ZusammenInklusiv Projekte wie das Host Town Program, „Wir gehören dazu“ und L.I.V.E. bundesweit Impulse damit sich dauerhaft etwas verändert. So konnten beispielsweise in den letzten Jahren tausend Athlet*innen der Zugang zum Sportverein geebnet und über 200 Teilhabeberatende ausgebildet werden, die vor Ort Menschen mit geistiger Beeinträchtigung beraten und begleiten.

Für die Verstetigung der Wirkung braucht es langfristige politische Unterstützung, damit dauerhaft Teilhabe im Sport gelingt.

Sportveranstaltungen als Treiber für Impulse - Winterspiele 2024 stehen vor der Tür

Mit den Special Olympics Nationalen Spiele Thüringen 2024 steht die nächste inklusive Großsportveranstaltung vor der Tür. Mehr als 900 Sportler*innen aus der ganzen Bundesrepublik werden vom 29. Januar bis 2. Februar 2024 in zehn Sportarten in den Austragungsorten Oberhof, Erfurt und Weimar ihr Bestes geben. Das Motto der Spiele #GemeinsamStark- ist Ausdruck dessen, was Special Olympics Veranstaltungen ausmacht, Inklusion leben und erleben. In den Wettbewerben, bei der Organisation aber auch bei den Helfenden, überall werden Menschen mit geistiger Beeinträchtigung eingebunden.

Special Olympics Deutschland ist überzeugt: Inklusion gelingt und bereichert die Gesellschaft, man muss nur den Rahmen schaffen.

DOA startet mit Zuversicht in die Zukunft

Mitgliederversammlung der DOA erstmals wieder in Präsenz

(DOSB-PRESSE) Am Freitag, dem 1. Dezember 2023, kamen die Mitgliedsorganisationen der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) zu ihrer 17. Ordentlichen Mitgliederversammlung im Kap Europa in Frankfurt am Main zusammen. Die Tagung fand im Umfeld der Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) statt, auf der die [Frankfurter Erklärung](#) verabschiedet wurde. Diese beinhaltet die Rahmenbedingungen für eine mögliche deutsche Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele. Die Entscheidung hat große Auswirkungen auf die zukünftige Arbeit der DOA, die sich auftragsgemäß für die olympische und paralympische Wertevermittlung einsetzt.

Synergien durch eine intensivere Zusammenarbeit

Vor 33 stimmberechtigten Teilnehmenden berichteten [der neugewählte Geschäftsführende Vorstand](#) und der Direktor der DOA über das Jahr 2023: Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe, Prof. Dr. Annette Hofmann, Prof. Dr. Holger Preuß und Dr. Gerald Fritz blickten u. a. auf das [2. Deutsch-Israelische Seminar](#), den [Olympic Day](#), das [Olympiaseminar](#) und auf die Bildungsangebote der DOA wie die Unterrichtsmaterialien „[Olympia ruft: Mach mit!](#)“ zurück.

Im Verlauf der Versammlung wurde zu einer engeren Zusammenarbeit zwischen der DOA und ihren Mitgliedern aufgerufen. Für die Verbreitung der Unterrichtsmaterialien Paris 2024, die für kommenden März geplant ist, wurde eine Kooperation mit dem Deutschen Sportlehrerverband (DSLVB) vorgeschlagen. Daneben berichtete Dirk Kilian, Vorstand Finanzen des Allgemeinen

Deutschen Hochschulsportverbandes, über den Planungsstand für die Rhine-Ruhr 2025 FISU World University Games. In diesem Kontext wurde eine Zusammenarbeit mit der DOA angeregt.

Ein neues Mitglied „in der DOA-Familie“

Michael Leyendecker, Präsident des DJK-Sportverbandes, stellte zudem sich und seine Organisation vor. Das Ergebnis: Der Verband wurde als 63. Mitgliedsorganisation der DOA einstimmig von den Mitgliedern und dem Vorstand aufgenommen. In seiner Rede hatte Leyendecker betont, dass die DJK „den Menschen unabhängig von seiner sportlichen Leistung in den Mittelpunkt stellt“. Ihr Ziel ist es, Nächstenliebe und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern. Er führte auf Nachfrage aus, dass der katholische Sportverband im Jahr 2023 über 2.000 neue Mitglieder gewinnen konnte.

Zwei langjährige Wegbegleiter wurden anschließend von der Vorsitzenden der DOA, Gudrun Doll-Teppe, gewürdigt: „Prof. Dr. Manfred Lämmer, der frühere Stellvertretende Vorsitzende, bleibt der DOA als Vorstandsmitglied erhalten. Klaus Schormann, der sich als Gründungsmitglied seit 2007 im Vorstand engagiert hatte, möchten wir an dieser Stelle erneut unseren großen Dank aussprechen.“

Abschließend blickte Doll-Teppe auf das kommende Jahr. Als Meilensteine wurden u. a. genannt:

- die DOA-Klausurtagung im Januar, in der eine zukünftige Profilschärfung der Akademie vorgenommen werden soll - auch mit Blick auf eine mögliche Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland
- die Veröffentlichung der Unterrichtsmaterialien Paris 2024
- das [Deutsch-Französische Olympische Jugendlager](#) Paris 2024 und
- der zukunftsweisende Relaunch der DOA-Website, der bis Ende des Jahres geplant ist.

Alle Projekte und Aktivitäten der DOA finden sich im [Tätigkeitsbericht 2023](#).

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europa-meisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an News-lettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Türchenöffner-Kampagne im Bundesprogramm Integration durch Sport

Jahresrückblick auf Projekt und Veranstaltungen

(DOSB-PRESSE) In diesem Jahr lädt das Bundesprogramm Integration durch Sport zu einem besonderen Jahresrückblick ein.

Seit dem 1. Dezember 2023 findet sich auf der [Webseite](#) und auf dem neuen Bluesky-Kanal von Integration durch Sport (@integrationdosb.bsky.social) die Kampagne „Türchenöffner“. An 23 Tagen gibt es Highlights, Projekte und Veranstaltungen zu entdecken, die das IdS-Jahr geprägt haben und zeigen, wie bei IdS Menschen im und durch den Sport in Deutschland ankommen und Integration vor Ort gelebt wird.

FAN ZONE - Das Fan-Erlebnis zu den Spielen Paris 2024

Für 20 Euro Team Deutschland so nah sein, wie nie zuvor

(DOSB-PRESSE) Bei den Olympischen Spielen in Paris wird das Rugbystadion Jean Bouin in direkter Nachbarschaft zum Prinzenpark und zum Stade Roland Garros das „Home of Team D“ beherbergen. Damit wird das Deutsche Haus nicht nur das erste Mal in einem Stadion umgesetzt, sondern auch erstmals um eine FAN ZONE erweitert. Auf dem Spielfeld haben damit alle Fans die Chance, die Olympischen Spiele und Team D so nah zu erleben wie nie zuvor.

Die FAN ZONE ist der perfekte Ort, um olympisches Feeling abseits der Wettkampfstätten, aber nah an Team D aufzusaugen: gemeinsames Public Viewing, Athlet*innen treffen, Sportarten an

Aktivstationen ausprobieren, Musik, Entertainment uvm. Die FAN ZONE ist DER schwarz-rot-goldene Treffpunkt für alle Fans in Paris.

Auf den Innen- und Terrassenflächen des Stadions wird der traditionell als Deutsches Haus bekannte Hospitality-Bereich den Gästen aus Sport, Wirtschaft, Medien, Politik und Entertainment nicht nur ein Rundum-Sorglos-Paket, sondern auch ein Erlebnis der exklusiven Art bieten. In Paris soll die Tradition legendärer Medaillenfeiern, die seit 1988 während der Spiele stimmungsvolle und emotionale Bilder aus dem Deutschen Haus liefern, fortgesetzt werden und für unvergessliche Momente sorgen.

[Tickets kaufen](#)

Europaweiter Schwimm-Check an der DSHS: Souverän im Wasser

Gesucht werden 16 Schulklassen der 1. bis 6. Klasse

(DOSB-PRESSE) Sich souverän im Wasser bewegen zu können, bedeutet mehr als eine grundlegende Schwimmfähigkeit. Dazu gehört auch, sich selbst und potenzielle Gefahrensituationen im Wasser zuverlässiger einschätzen zu können und diese zu meistern. Wer darüber hinaus die vielfältigen Möglichkeiten rund um die (Unter-)Wasserwelt kennt, ist motivierter, diese selbst auszuprobieren.

Diese Kompetenzen und Möglichkeiten testet und erhebt das Team des Instituts für Vermittlungskompetenz in den Sportarten an der Deutschen Sporthochschule Köln beim europaweiten Schwimm-Check im Februar 2024.

Der Schwimm-Check findet im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts Aquatic Literacy For All Children statt, dessen Ziel es ist, Stärken und Schwächen der Schwimmbildung zu identifizieren und zu optimieren, damit Kinder nachhaltig besser vor Ertrinkungsrisiken geschützt und gleichzeitig lebenslang für Wassersportaktivitäten begeistert werden.

Gesucht werden dazu 16 Schulklassen der 1. bis 6. Klasse, die im Klassenverbund am Schwimm-Check teilnehmen möchten. Insgesamt acht Termine stehen zur Auswahl. Für die Teilnahme am Schwimm-Check ist es nicht entscheidend, ob die Kinder bereits schwimmen können oder nicht. Die Registrierung ist ab sofort unter diesem Link möglich: www.dshs-koeln.de/schwimm-check

Der vierteilige Schwimm-Check besteht aus einer Vorab-Befragung der Eltern zur Schwimmfähigkeit innerhalb der Familie, einer Befragung der Kinder im Klassenverbund durch das Team der Sporthochschule und am Tag des Checks selber aus einzelnen Übungen u.a. zum Springen, Schweben, Tauchen und Atmen. Alle Kinder, die grundlegend schwimmen können, dürfen sich am Ende in einem Parcours im Wasser ausprobieren. Alle anderen dürfen im stehetiefen Wasser spielen. Am Ende erhält jedes Kind eine Urkunde.

Folgende Termine stehen im Februar zur Auswahl: 14.2. / 15.2. / 16.2. / 19.2. / 23.2. / 26.2. / 28.2. / 29.2.; jeweils von 9.45 - 12.15 Uhr oder von 11.45 - 14.15 Uhr

BundesJugendKonferenz findet im Mai 2024 in Berlin statt

Freiwillige zwischen 18 und 27 Jahren gesucht

(DOSB-PRESSE) Vom 24. bis 26. Mai 2024 ist es wieder so weit: Die BundesJugendKonferenz (BuJuKo) geht in die dritte Runde. Um die zweihundert junge Menschen aus ganz Deutschland treffen sich erneut in Berlin, um sich zu vernetzen, aber auch, um als Expert:*nnen in eigener Sache zu Wort zu kommen. Die BuJuKo wird vom Bundesjugendministerium veranstaltet und von der Servicestelle Jugendstrategie (Stiftung SPI) umgesetzt. An der Durchführung selbst sind immer viele verschiedene Personen beteiligt - darunter auch junge Menschen. Als Mitglied eines Jugend-Teams leisten sie einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Realisierung der BuJuKo reibungslos erfolgt.

Gesucht werden zehn junge Menschen zwischen 18 und 27 Jahren, die während der BuJuKo 24 Aufgaben im organisatorischen Bereich übernehmen und dafür sorgen, dass es den Teilnehmenden vor Ort gut geht.

Alle Informationen, die Bewerbungsvoraussetzungen und das Bewerbungsformular sind auf der [Website des Bundesjugendministeriums zur Jugendstrategie der Bundesregierung](#) zu finden.

Die Bewerbungsfrist endet am 20. Dezember 2023.

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

32 Athletinnen und Athleten kandidieren für IOC-Athletenkommission

Vier Positionen sind neu zu besetzen

(DOSB-PRESSE) 32 Athletinnen und Athleten, 18 Frauen und 14 Männer, kandidieren bei den Olympischen Spielen Paris 2024 für die Athletenkommission (AC) des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Die Liste wurde in der vergangenen Woche von der IOC-Exekutive bei ihrer Sitzung in Paris genehmigt. Vier Positionen sind offen.

Die Kandidaten, die von ihren jeweiligen Nationalen Olympischen Komitees (NOK) zusammen mit ihren Athletenkommissionen nominiert worden sind, kommen aus 15 Sportarten und 32 NOKs.

[Die vollständige Liste der Kandidatinnen und Kandidaten mit ihren Biografien.](#)

Die vier scheidenden Mitglieder der Kommission, die bei den Olympischen Spielen in Rio 2016 gewählt worden waren und deren Amtszeit am Ende der Spiele in Paris ausläuft, sind:

- Daniel Gyurta (Schwimmen, Ungarn)
- Britta Heidemann (Fechten, Deutschland)
- Jelena Issinbajewa (Leichtathletik, Russland)
- Seung-min Ryu (Tischtennis, Republik Korea)

Drei ernannte Kommissionsmitglieder werden ihre Amtszeit ebenfalls in Paris beenden:

- Sarah Walker (BMX, Neuseeland)
- Nadin Dawani (Taekwondo, Jordanien)
- Aya Medany (Moderner Fünfkampf, Ägypten)

Vier Athletinnen und Athleten aus vier verschiedenen Sportarten werden direkt von ihren Kollegen in Paris in die IOC-Athletenkommission gewählt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Spiele sind wahlberechtigt. Die Wahlkabinen stehen in den Olympischen Dörfern.

[Das Wahlverfahren, einschließlich der Kriterien für Kandidaten, ist hier zu finden.](#)

Die IOC-Athletenkommission setzt sich aus maximal 23 Mitgliedern zusammen. Zwölf von ihnen werden direkt von ihren Kollegen gewählt und maximal elf ernannt. Die Amtszeit beträgt acht Jahre. Um die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Athletenvertreter und der Athletengemeinschaft insgesamt zu stärken, sind die Vorsitzenden (oder ihre Vertreter/innen) der Athletenkommissionen aller fünf Kontinentalverbände, des Internationalen Paralympischen Komitees (IPC), der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) und der World Olympian Association ebenfalls in der IOC-Athletenkommission vertreten.

Die Wahl der IOC-Athletenkommission findet bei allen Olympischen Spielen statt, wobei vier Mitglieder bei den Sommerspielen und zwei bei den Winterspielen gewählt werden. Darüber hinaus kann der IOC-Präsident in Absprache mit der Vorsitzenden der IOC-Athletenkommission weitere Kommissionsmitglieder ernennen, um so ein ausgewogenes Verhältnis zwischen

Regionen, Geschlechtern und Sportarten zu gewährleisten. Der Vorsitzende und der erste und zweite stellvertretende Vorsitzende der Kommission werden von den Kommissionsmitgliedern gewählt. Vorsitzender und erster Stellvertreter müssen gewählt Mitglieder der IOC-Athletenkommission sein.

Jedes gewählte Mitglied der IOC-Athletenkommission wird auch als IOC-Mitglied vorgeschlagen. Insgesamt sind 15 Mitglieder der IOC-Athletenkommission IOC-Mitglieder (darunter drei ernannte Mitglieder). Dies sind ebenso viele wie Vertreter der Internationalen Sportfachverbände und der NOKs.

Darüber hinaus ist der oder die Vorsitzende der IOC-Athletenkommission Mitglied der IOC-Exekutive. So ist sichergestellt, dass die Athleten an allen Entscheidungen auf höchster Ebene beteiligt sind. Zudem ist die IOC-Athletenkommission auf allen Entscheidungsebenen des IOC mit mindestens einem Mitglied vertreten.

Weitere Informationen über die IOC-Athletenkommission finden Sie [hier](#).

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Gespräche mit bevorzugten Gastgebern 2030 und 2034

Französische Alpen und Salt Lake City-Utah im Gezielten Dialog mit dem IOC

(DOSB-PRESSE) Das Nationale Olympische Komitee Frankreichs (CNOSF) und das Olympische und Paralympische Komitee der USA (USOPC) sind zu einem Gezielten Dialog über die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2030 in den französischen Alpen und 2034 in Salt Lake City-Utah eingeladen worden. Diesen Beschluss fasste die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in der vergangenen Woche auf Empfehlung der zuständigen IOC-Kommission zur Ausrichtung künftiger Olympischer Winterspiele.

Das IOC wird nun detailliertere Gespräche mit den bevorzugten Gastgebern unter der Leitung ihrer Nationalen Olympischen Komitees (NOK) aufnehmen. Ziel ist es, die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2030 und 2034 auf der 142. IOC-Session im kommenden Juli in Paris zu vergeben.

Darüber hinaus beschloss die IOC-Exekutive, dem nicht jahresbezogenem Projekt Schweiz 203x einen Sonderstatus einzuräumen und es zu einem Privilegierten Dialog für die Austragung der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038 einzuladen.

[Das Prinzip einer möglichen Doppelvergabe der Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2030 und 2034](#) war von der 141. IOC-Session im Oktober in Mumbai/Indien genehmigt worden. Diese Entscheidung hatte die volle Unterstützung der Präsidenten der Internationalen Olympischen Wintersportverbände. Sie war getroffen worden, um so sicherzustellen, dass die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2030 und 2034 in klimatisch verlässlichen Regionen stattfinden. Dies gibt dem IOC Zeit, die langfristige Zukunft der Olympischen und Paralympischen Winterspiele angesichts der [vorläufigen Ergebnisse der von ihm in Auftrag gegebenen Studien](#) über die Auswirkungen des Klimawandels zu erörtern.

Die IOC-Kommission zur Ausrichtung künftiger Olympischer Winterspiele hatte sich im November in Lausanne getroffen und die NOKs der interessierten Gastgeber eingeladen, um der Kommission ihre Projekte vorzustellen.

Die Kommission stützte sich bei ihrer Konsensus-Entscheidung auf diese Präsentationen und auf Machbarkeitsbewertungen, die das IOC für jede interessierte Partei selbst vorgenommen hatte. Die Bewertungen spiegeln die Informationen wider, die während des kontinuierlichen Dialogs mit den interessierten Parteien in regelmäßigen Sitzungen und Workshops gesammelt worden waren.

Im Einklang mit der Olympischen Agenda 2020 berücksichtigte das IOC auch detaillierte Informationen aus unabhängigen Quellen, darunter die Internationale Union zum Schutz der Natur (IUCN), die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sowie zahlreiche UN-Agenturen, unter ihnen das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP). Auch unabhängige Meinungsumfragen, die vom IOC in Auftrag gegeben wurden, sind berücksichtigt worden.

Hier finden Sie die vollständigen IOC-Machbarkeitsbewertungen für die [französischen Alpen](#) und [Salt Lake City-Utah](#).

Die Entscheidung, die Schweiz 203x in einen Privilegierten Dialog einzuladen, basiert auf den sehr guten Grundlagen des Schweizer Projekts, die der IOC-Kommission zur Ausrichtung künftiger Olympischer Winterspiele vorgestellt und von der IOC-Exekutive diskutiert worden sind. Diese sind: die vielen bestehenden Austragungsorte, die große Erfahrung der Schweiz bei der Ausrichtung von internationalen Wintersportveranstaltungen und ihre Rolle als Gastgeberland des IOC und vieler Internationaler Sportfachverbände. Die Vision von 203x umfasst das Interesse an Olympischen und Paralympischen Winterspielen bis 2038.

Während des Privilegierten Dialogs mit dem Schweizer Projekt wird das IOC keine Gespräche mit anderen potenziellen Gastgebern für die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2038 führen. In diesem exklusiven Dialog wird das IOC das Schweizer Projekt auffordern, einige Themen noch einmal zu diskutieren, insbesondere die Verteilung der Austragungsorte, die Finanzierungsstrategie, die Garantien und die öffentliche Unterstützung. Der Privilegierte Dialog, der bis Ende 2027 dauern wird, aber auch früher enden kann, wenn das Projekt bereit ist, wird Schweiz 203x eine angemessene Zeit für die erforderlichen Konsultationen und Klärung dieser und anderen Themen geben.

Hier finden Sie die vollständige [IOC-Machbarkeitsbewertung von Schweiz 203x](#).

Insgesamt hat die Future Host Commission vier Projekte evaluiert. Neben den Projekten aus den französischen Alpen, Salt Lake City-Utah und Schweiz 203x gab es auch ein schwedisches Projekt, das eine beeindruckende Vision für die Austragung der nachhaltigsten Spiele in der Geschichte vorstellte. Es enthielt jedoch nicht alle Elemente, die in dieser Phase erforderlich sind, um das Projekt weiterzuführen. Hier finden Sie die vollständige [Machbarkeitsbewertung für das schwedische Projekt](#).

Die IOC-Kommission zur Ausrichtung künftiger Olympischer Winterspiele wird nun einen Zeitplan für die zielgerichteten Dialoge festlegen und die IOC-Exekutive vor der 142. IOC-Session im Juli in Paris über die Ergebnisse dieser Diskussionen informieren. Wenn alle Anforderungen erfüllt sind, kann die IOC-Exekutive der IOC-Session die Wahl der Gastgeber der Olympischen Winterspiele 2030 und 2034 vorschlagen.

Für weitere Informationen:

Wahl von Olympischen und Paralympischen Gastgebern: [Der gezielte Dialog erklärt](#).

Gastgeber der Olympischen Spiele werden: [neue IOC-Webseite](#) über die Wahl der Gastgeber Olympischer und Paralympischer Spiele und die Benefits der Austragung der Spiele.

Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 2024

IOC-Exekutive verlässt Paris mit positivem Eindruck

(DOSB-PRESSE) Die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) hat sich in der vergangenen Woche einen Überblick über die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele Paris 2024 (26. Juli bis 11. August) - die Spiele einer neuen Ära - verschafft. Bei ihrer Sitzung in Paris besuchte die Exekutive das Organisationskomitee und ging ins Olympische Dorf, an dem aktuell die letzten Arbeiten vorgenommen werden.

Beide Orte – Olympisches Dorf und Hauptsitz des Organisationskomitees – befinden sich in Seine-Saint-Denis, einem der Stadtteile, die im Mittelpunkt der Spiele stehen. Hier werden Vermächtnis und Erbe der Spiele besonders gut sichtbar.

„Unser Besuch hat uns darin bestärkt, dass Paris 2024 gut auf das kommende Jahr vorbereitet ist. Das IOC ist entschlossen, alles zu tun, um aktiv zum Erfolg dieser Olympischen Spielen beizutragen. Sie werden einen Wendepunkt in der Geschichte darstellen und nachhaltiger, urbaner, inklusiver und geschlechterparitätisch sein - es werden, wie es der Slogan von Paris sagt (Games Wide Open), offene Spiele sein“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach.

Das Organisationskomitee berichtete, dass es mittlerweile 55 Nationale Partner gewonnen habe. Die Nachfrage nach Eintrittskarten für die Olympischen Spiele ist weiterhin extrem hoch. Von den 400.000 Tickets, die am vergangenen Donnerstag um 10 Uhr in den Verkauf gegangen sind, waren 380.000 binnen 24 Stunden verkauft. Damit sind mittlerweile insgesamt 7,5 Millionen der insgesamt zehn Millionen Eintrittskarten für die Olympischen Spiele abgesetzt worden. Mehr als 20 Disziplinen sind bereits ausverkauft. Karten gingen an Zuschauer aus 198 Ländern, inklusive Frankreich. Großbritannien, die USA, Deutschland und die Niederlande sind hinter Frankreich die Länder mit der größten Nachfrage.

An die Olympischen Spiele werden sich die Paralympischen Spiele vom 28. August bis 8. September anschließen.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Die Idee ist angekommen

Die Special Olympics World Games Berlin 2023 haben viel bewegt

„Die Idee endet nicht am 25. Juni.“ Das sagte Sven Albrecht vor Beginn der Special Olympics World Games 2023 in Berlin, der Weltspiele von und für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. Dass die Spiele in diesem Juni ein traumhaftes Event geworden sind, hat niemanden überrascht. Große Emotionen, Begeisterung und eine elektrisierende Atmosphäre kennt man von Veranstaltungen von Special Olympics. Wer in Berlin dabei war, live vor Ort oder vor den Fernsehschirmen, konnte sehen, dass nicht nur ein großartiges Sportfest gefeiert, sondern neun inklusive Tage gelebt wurden mit all den Begegnungen, die man sich so sehr für den Alltag wünscht.

Die Worte von Sven Albrecht, Bundesgeschäftsführer von Special Olympics Deutschland (SOD) und Chef des Organisationskomitees der Weltspiele, stehen aber dafür, dass das noch längst nicht alles ist, was sich Verantwortliche, Athlet*innen, Mitarbeitende und viele Menschen von der Ausrichtung des größten multiplen Sportevents in Deutschland seit den Olympischen Spielen 1972 erhoffen: eine langfristige Veränderung der Einstellung und des Miteinanders von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in diesem Land. Das ist die Idee, mit der SOD in die Weltspiele gegangen war.

Die Anzeichen sprechen dafür, dass diese Idee bei vielen angekommen ist. Die Bekanntheit von Special Olympics ist durch die Weltspiele deutlich gestiegen. Viele Menschen wurden aufmerksam auf die Athlet*innen und das, was sie leisten. In ihrem Sport, aber nicht nur. Es ist schließlich auch öffentlich geworden, dass Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen verantwortungsvolle Rollen im Organisationskomitee übernahmen, als Sprecher*innen die Belange der Athlet*innen einbrachten, Pressekonferenzen bestritten oder moderierten und aktiv in Diskussionen präsent waren. „Mein Gefühl war schon, dass ich wahrgenommen wurde,“ sagt zum Beispiel Arthur Hackental, der im Organisationskomitee gearbeitet hat und als Botschafter für die Spiele unterwegs war.

Eine große Rolle spielte bei diesen Erfolgen die Medien-Allianz, ein Zusammenschluss der elf größten deutschen sportberichterstattenden Medienunternehmen, die rund um die Weltspiele unvergessliche Bilder in die Wohnzimmer schickte, fast 600 Stunden lang. Dass die Medien-Allianz danach für diese besondere Leistung mit dem Horizont Sportbusiness Award ausgezeichnet und zum „Medium des Jahres“ gekürt wurde, kann durchaus als Zeichen für ein gestiegenes Bewusstsein für Inklusion in diesem Land gewertet werden. Das Schönste ist, dass die Medien-Allianz keine Eintagsfliege bleibt, sondern auch bei den Special Olympics Nationalen Winterspielen Ende Januar 2024 in Thüringen wieder für Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit sorgen wird.

Die Winterspiele sind damit eine willkommene Gelegenheit, so kurz nach diesen großartigen Weltspielen in der Öffentlichkeit erneut auf Special Olympics und die großartigen Leistungen der Athlet*innen aufmerksam zu machen. Sie sind aber bei weitem nicht die einzige Chance, dass der Rückenwind der Weltspiele für mehr Inklusion im Sport im Land anhalten wird. Viel Hoffnung

macht auch das so genannte Host Town Programm der Spiele, an dem sich mehr als 200 Kommunen in ganz Deutschland beteiligt und die Bewegung Special Olympics ins ganze Land getragen haben. Viele dieser Gastgeber-Städte haben im Zusammenhang mit den Weltspielen nachhaltige Inklusions-Programme aufgelegt und regionale Netzwerke gebildet z.B. zur Förderung der Zusammenarbeit von Behinderten-Einrichtungen und Sportvereinen. Dass die Bewegung Special Olympics so breit gestreut wurde, gibt ihr eine gute Perspektive. Denn eines der wichtigsten Ziele von SOD heißt, für Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen in Zukunft mehr Sportmöglichkeiten zu schaffen. Denn die Realität ist noch, dass nur magere acht Prozent überhaupt Sport treiben, was vor allem daran liegt, dass es viel zu wenige Angebote gibt.

Für eine Bestandsaufnahme der gesellschaftlichen Fortschritte durch die Special Olympics World Games 2023 ist es fünf Monate nach der Schlussfeier noch zu früh - Veränderungen dauern eben ihre Zeit. Sie sind aber dringend notwendig. Der UN-Staatenbericht 2023 zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland mahnt schließlich enormen Handlungsbedarf hinsichtlich der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an. Er kritisiert vor allem ein stark ausgebautes System von Sonderstrukturen in Deutschland in vielen Bereichen von Arbeit über Bildung bis zum Wohnen anstelle von echter Inklusion.

Auch im Sport gibt es Luft nach oben, die verringert werden soll. Special Olympics hat etwa im Rahmen der Weltspiele den Austausch mit dem organisierten Sport erweitert und gefestigt. Es ist mittlerweile überall angekommen, dass es gelingen muss, mehr Sportvereine für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung zu öffnen und mehr inklusive Wettbewerbe anzubieten. Kooperationen mit dem organisierten Sport sollen zum Beispiel helfen, Trainer*innen so auszubilden, dass sie inklusiven Sport im Verein anbieten können. Aber auch das wird dauern, es ist kein Sprint, sondern eher ein Marathon. Aber wenn es weitere Fortschritte gibt, kann der Sport der Gesellschaft viele gute Beispiele liefern für gelungene Inklusion. Bei den Weltspielen hat es schon einmal perfekt funktioniert.

Ulrike Spitz

„Ein ganz neues Laufgefühl“

DBS setzt sich für unbürokratische und transparente Hilfsmittelversorgung ein

Sport ist die große Leidenschaft von Marcel Malchin. Seit einem Unfall vor zweieinhalb Jahren hat er beidseitig eine Beinamputation. Bis dahin war der 25-Jährige als Fußballer und Basketballer aktiv. Inzwischen spielt er Sitzvolleyball und ist immer auf der Suche nach neuen Disziplinen. Im Rahmen der Talent Days des TSV Bayer Leverkusen hat er erstmals spezielle Sportprothesen getestet - und ist begeistert. Sein Fazit: „Ich kann wieder Joggen wie früher. Es braucht nur das richtige Hilfsmittel.“ Doch die Hilfsmittelversorgung ist hierzulande ein großes Problem, vor allem für über 16-Jährige. Pünktlich zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember 2023 bündelte der Deutsche Behindertensportverband (DBS) [nun Wissenswertes und Tipps rund um dieses Thema auf seiner Webseite](#), um die Beschaffung von Hilfsmitteln für den Sport zu erleichtern - und forderte die beteiligten Institutionen auf, Menschen mit Behinderungen nicht vom Sport auszuschließen.

Marcel Malchin kann sich noch gut an den Moment erinnern, als er zum ersten Mal auf Sportprothesen stand. Eine ziemlich wackelige Angelegenheit sei das gewesen, sagt er und muss schmunzeln. „Ich stand erstmal nur am Rand, habe mich an der Bande festgehalten und geschaut, dass ich nicht hinfinke. Das war schon ein aufregendes Gefühl“, beschreibt der 25-Jährige seine ersten „Steh- und Gehversuche“ im Frühjahr 2022 in Leverkusen. „Ich konnte mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, jemals auf diesen Sportprothesen rennen zu können.“

Amputationen nach Unfall im Frühjahr 2021

Knapp ein Jahr zuvor hatte der Düsseldorfer einen Unfall mit der Bahn. Infolgedessen mussten ihm das rechte Bein und der linke Unterschenkel amputiert werden. Seitdem ist er mit zwei Prothesen unterwegs. Elektronisch gesteuerte Alltagsprothesen helfen ihm beim Gehen, für dynamischen Sport sind sie allerdings nicht geeignet. Mit ihnen würden die Stöße beim Laufen ungedämpft auf die Beinstümpfe einwirken. Um wieder joggen und sportlich aktiv zu sein, benötigt der 25-Jährige Sportprothesen. „Ich habe vor meinem Unfall Fußball sowie Basketball gespielt und bin viel gelaufen. Das fehlt mir jetzt. Daher teste und probiere ich, was möglich ist - und suche nach einem Sport, den ich dauerhaft ausüben kann.“

Zweimal pro Woche fährt er daher extra die rund 40 Kilometer zu einer Sportgruppe „FitmitOhneProthese“ nach Leverkusen, um in der Para Sport-Abteilung des TSV Bayer mit anderen Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen gemeinsam sportlich aktiv zu sein. „Wir machen Laufübungen, Stabilisation und Krafttraining“, erklärt er. Seine Trainerin hat Marcel Malchin auf die zusätzlichen Talenttage im Verein aufmerksam gemacht. Insgesamt fünfmal war er inzwischen dabei und hat die Chance genutzt, unter professioneller Anleitung Sportprothesen zu testen. Vom Laufgefühl ist er überwältigt: „Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich damit so gut bewegen kann.“

Seine ersten Gehversuche machte Marcel Malchin entlang der Banden, immer mit der Möglichkeit, sich notfalls festhalten zu können. Das Besondere an den Sportprothesen: Gelaufen wird auf einer Karbonfeder. Den Kontakt zum Boden erreicht man über ein kleines Fußteil, das die Kraft optimal aufnimmt und sie explosiv wieder abgibt. Während Alltagsprothesen für ein größeres Sicherheitsgefühl sorgen, ermöglichen Sportprothesen dynamische und schnelle Bewegungen. Ein Abrollen des Fußes ist dabei nicht möglich. Auch der aufrechte Gang ist schwieriger, anfangs ging das nur mit Hilfe von Gehhilfen. „Auf den Sportprothesen ist es deutlich schwieriger, das Gleichgewicht zu halten“, erklärt der 25-Jährige, der kürzlich seinen Bachelor in Kommunikationsdesign abschloss. „Der gesamte Körper wird dabei beansprucht. Außerdem kann ich als Doppeltamputierter auf den Sportprothesen nicht wirklich stillstehen. Ich muss mich immer bewegen, weil ich auf beiden Seiten nur über kleine Punkte Kontakt zum Boden habe. Daran muss man sich erst gewöhnen und vor allem Vertrauen in die Prothesen gewinnen.“

An den Talent Days haben die Teilnehmenden die Gelegenheit, ihre Alltagsprothese gegen eine Sportprothese zu tauschen und sportlich aktiv zu werden. Nach dem Kennenlernen und der Einstellung der Sportprothesen, die ein renommiertes Medizintechnikunternehmen zur Verfügung stellt, lernen die Teilnehmenden ein Wochenende lang ihr „neues Sportgerät“ kennen, üben das Gehen, das Joggen und später auch das Rennen. „Man spürt direkt, dass die Sportprothesen

viel leichter sind. Das ist ein ganz neues Laufgefühl“, betont Malchin, der auch das Sitzvolleyballspielen in Leverkusen für sich entdeckt hat.

Unterstützung von Johannes Floors und Heinrich Popow

Tipps zum richtigen Umgang gibt es an diesen Tagen von paralympischen Spitzenathleten sowie Trainern des TSV und des Deutschen Behindertensportverbandes. Insbesondere die beiden Paralympics-Sieger Johannes Floors und Heinrich Popow seien ihm große Hilfen gewesen, sagt Marcel Malchin. „Sie haben sich gerade zu Beginn sehr intensiv um mich gekümmert, mich motiviert.“

Nach und nach wurden die zusätzlichen Hilfsmittel immer weniger - und die Sicherheit beim Laufen größer. Dieses Jahr im April hat er es dann zum ersten Mal geschafft, ohne Festhalten auf den Sportprothesen zu laufen. „Bei mir hat es zwar etwas länger gedauert, aber dieser Moment hat mich enorm motiviert, weiterzumachen.“

Die Umstellung von der Alltagsprothese hin zu der wesentlich leichteren Sportprothese sei nicht einfach gewesen. Aber der Aufwand lohne sich. „Ich kann dadurch Joggen wie früher, wieder Kondition aufbauen und etwas für meine körperliche Fitness tun“, freut sich Malchin, der betont: „Das sorgt nicht zuletzt für mehr Lebensqualität und verhilft mir zu einem Stück mehr Normalität.“

Auch deshalb hofft er auf die Hilfsmittelversorgung durch die Krankenkasse. Während Leistungssportler meist ohnehin mit Sportprothesen versorgt sind, wissen viele Breitensportler häufig nicht um die Möglichkeiten der Kostenerstattung und die gesundheitsfördernden Vorteile einer solchen Prothese. Für den Düsseldorfer steht nach den vielen positiven Erfahrungen fest, dass er eine Sportprothese beantragen möchte. „Aktuell bemühe ich mich noch um eine Badeprothese. Jede Beantragung ist mit einem enormen bürokratischen Aufwand verbunden. Weil mir zwei solche Verfahren gleichzeitig zu viel sind, muss die Sportprothese warten“, erklärt Malchin, der Menschen mit Amputation dazu animieren möchte, Sportprothesen auszuprobieren und dadurch womöglich den Weg zurück in den Sport zu finden. „Es fühlt sich richtig gut an, sich wieder schnell zu bewegen und festzustellen: Sporttreiben geht eben immer noch, wenn man das richtige Hilfsmittel hat.“

Friedhelm Julius Beucher: „Eine Frage von Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft“

Für eine unbürokratische und transparente Hilfsmittelversorgung setzt sich auch der Deutsche Behindertensportverband ein - sowohl mit Informationen und Hilfestellungen auf der Webseite als auch mit klaren Forderungen an die Entscheidungsträger. DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher: „Sportrollstühle, Sportprothesen und weitere Hilfsmittel zum Sporttreiben müssen für alle zugänglich sein, um Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am Sport zu ermöglichen.

Für uns ist es eine Frage von Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft. Das ist nicht nur ein Ruf an die gesetzlichen Krankenversicherungen und die Eingliederungshilfe, sondern auch an die Politik und die Gesellschaft, dass hier dringend vereinfachte Verfahren herbeigeführt werden müssen, um Menschen mit Behinderung nicht vom Sport auszuschließen.“

Stefanie Bücheler-Sandmeier

„Individualisierte Leistungsentwicklung im Spitzensport“

in:prove Netzwerkveranstaltung in Köln

Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) veranstaltete am 27. und 28. November 2023 die Netzwerkveranstaltung „Individualisierte Leistungsentwicklung im Spitzensport“ im Deutschen Sport- und Olympiamuseum in Köln.

„Das war eine rundum gelungene Veranstaltung! Insbesondere die Beteiligung zweier internationaler Referentinnen hat nochmals besondere Impulse für die zwei Tage gegeben“, so die Direktorin, des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, Andrea Schumacher.

In ihrer Eröffnungsrede stellte die Direktorin des BISp heraus, dass auf dem Weg zu sportlichen Höchstleistungen und einer internationalen Konkurrenzfähigkeit die individuelle Entwicklung von Athletinnen und Athleten zu den wichtigsten Grundvoraussetzungen gehören.

Das vom BISp geförderte Forschungsprojekt „In:prove“ (Individualisierte Leistungsentwicklung im Spitzensport) hat sich den einhergehenden Herausforderungen angenommen und verfolgt in seiner Herangehensweise einen ganzheitlichen transdisziplinären Ansatz. Über eine Vernetzung unterschiedlicher (wissenschaftlicher) Disziplinen und Betrachtungsebenen sowie unter Einbeziehung der Expertise von Kompetenz-Teams sollen neue Erkenntnisse im Bereich der individualisierten Leistungsentwicklung gewonnen werden.

Die Netzwerkveranstaltung in Köln hatte zum einen das Ziel die Bandbreite der thematischen Bezüge zum Forschungsgegenstand der Individualisierung aufzuzeigen und zum anderen, nicht nur einen Transfer aktueller Erkenntnisse und methodischer Ansätze bereitzustellen, sondern insbesondere auch aktiv Feedback von der ‚scientific community‘ einzuholen, um so eine direkte Weiterentwicklung des Projektansatzes zu befördern.

Am ersten Veranstaltungstag ist insbesondere der internationale Input der beiden Keynote-Vortragenden Prof. Dr. Hélène Joncheray von der University Paris Cité und des French Institute of Sport und Dr. Juliana Antero vom French Institute of Sport hervorzuheben. Prof. Dr. Hélène Joncheray stellte vor allem die sozio-kulturellen Faktoren in den Mittelpunkt ihres Vortrags. Hier hob sie die Bedeutung des Umfelds, der Rolle der Trainerin, des Trainers und Faktoren, wie die der finanziellen Sicherheit von Athletinnen und Athleten besonders hervor. Dr. Juliana Antero konnte in ihrem Vortrag auf überzeugender Art den Einfluss des Menstruationszyklus‘ auf Training, Wettkampf, Wohlbefinden und weiterer Variablen darstellen.

Abgerundet wurde der erste Tag der Veranstaltung von einer spannend besetzten Podiumsrunde. Vor allem die anstehenden Olympischen Spiele 2024 in Paris wurden im Rahmen der Podiumsdiskussion thematisiert. Die französischen Wissenschaftlerinnen gaben einen überaus interessanten Einblick in ein Land, das sich in der unmittelbaren Vorbereitung auf die Olympischen Spiele befindet. So haben sich durch die Spiele die Forschungsetats, für spitzensportliche Forschung erhöht und auch der Fokus der Forschung in Richtung Spitzensport verschoben. Auch Sonja Greinacher, als Athletin in der Vorbereitung auf die kommenden Spiele, berichtete von den besonderen Emotionen für Athlet*innen, die mit einer Teilnahme an den Olympischen Spielen einhergehen. Weitere Themen, wie Datenschutz und Datensicherheit in der

spitzensportlichen Forschung, aber auch der Stellenwert des Themas Individualisierung aus Verbandssicht wurden thematisiert.

Der zweite Veranstaltungstag wurde durch die Keynote von Prof. Dr. Lena Wiese zu den Hintergründen und Ansätzen der im In:prove-Projekt genutzten Datenbanktechnologien, datenanalytischen Verfahren sowie der getroffenen Vorkehrungen in Sachen Datenschutz und Datensicherheit eingeleitet.

Die Teilnehmenden der Veranstaltung hatten zusätzlich die Möglichkeit in Workshops verschiedene Aspekte der Thematik zu vertiefen

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zur zweitägigen Netzwerkveranstaltung und den präsentierten Themen waren durchweg positiv. Insbesondere wurde die hohe Bandbreite der Themen und die Möglichkeit zur direkten Interaktion mit den Projektbeteiligten, als auch den weiteren Teilnehmenden besonders positiv herausgestellt.

Die Videoaufzeichnungen der Hauptvorträge sowie eine Zusammenfassung der wesentlichen Workshopinhalte werden aufbereitet und in den kommenden Wochen auf dem YouTube-Kanal und auf der [Homepage des BISp](#) zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen zum In:prove-Projekt finden Sie unter www.inprove.info oder auf Instagram unter [inprove.info](#).

Philip Noel-Baker Research Award 2023 für Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe

Zusammenarbeit von Sportmedizin, Sportwissenschaft und Sportpädagogik

Die Gründungs- und langjährige Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe (FU Berlin), hat den Philip Noel-Baker Research Award 2023 erhalten. Die renommierte Sportwissenschaftlerin, die seit 2007 auch Vorsitzende der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) ist, wurde mit dem Forschungspreis für ihre großen Verdienste um die Zusammenarbeit von Sportmedizin, Sportwissenschaft und Sportpädagogik geehrt. Die Auszeichnung fand im Rahmen der 31. Generalversammlung des Weltrates für Sportwissenschaft (ICSSPE) im Berliner Olympiapark statt, deren Ehrenpräsidentin Gudrun Doll-Teppe seit 2016 ist.

Der amtierende ICSSPE-Präsident Dr. Uri Schaefer (Tel Aviv) überreichte die Auszeichnung, die nach dem ehemaligen Präsidenten des Weltrates und Friedensnobelpreisträger, Sir Phillip Noel-Baker (1889 - 1982), benannt ist. Es handelt sich um die höchste Auszeichnung des ICSSPE: „Wir ehren eine Person, die in ihrem Leben viel erreicht hat: als Verfechterin einer integrativen Gesellschaft, in der jeder einen Platz hat, unabhängig von Fähigkeiten, Alter, sozioökonomischem Hintergrund oder Geschlecht. Für Gudrun kamen die Definitionen von Gleichberechtigung, Vielfalt und Inklusion im Sport zu spät - sie hat sie gelebt, bevor sie auf die Tagesordnung von Sportorganisationen gesetzt wurden. Und mit ihrem Enthusiasmus und ihrer Überzeugung hat sie ihre Teams und viele Menschen davon überzeugt, ihr zu folgen“, würdigte ICSSPE-Präsident Dr. Uri Schaefer die Leistungen der weltweit anerkannten Expertin in seiner Laudatio.

Während ihrer beruflichen und wissenschaftlichen Laufbahn war Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe in vielen Schlüsselpositionen auf nationaler und internationaler Ebene tätig. Für ihre Aktivitäten und Leistungen hat sie zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u. a. das Verdienstkreuz Erster Klasse

der Bundesrepublik Deutschland. Als ehemalige Sportlehrerin und Trainerin war Gudrun Doll-Teppe von 1978 bis 1996 als Akademische Rätin und Lektorin am (inzwischen geschlossenen) Institut für Sportwissenschaft der FU Berlin tätig, bevor sie dort 1996 eine Professur erhielt. Im selben Jahr wurde sie zur ICSSPE-Präsidentin gewählt und war damit die erste Frau in diesem Amt. Nach ihrer Wahl richtete Doll-Teppe das Exekutivbüro in Berlin ein und verlegte 1997 den juristischen Sitz der Organisation in die deutsche Hauptstadt. Bis 2008 hatte die Sportpädagogin den ICSSPE-Vorsitz inne und unterstützt den Weltrat seither als Beraterin.

In ihrer bewegenden Dankesrede blickte Prof. Dr. Gudrun Doll-Teppe auf ihr erstes Engagement bei ICSSPE im Jahr 1990 und die folgenden Jahre zurück: „Ich fühle mich zutiefst geehrt, den Philip Noel-Baker Research Award zu erhalten und danke ICSSPE-Präsident Dr. Uri Schaefer, den Vorständen, Mitgliedsorganisationen und Büroteams, mit denen ich über viele Jahre zusammengearbeitet habe, für all ihre Unterstützung und Freundschaft. Möge der Weltrat bei der Erfüllung seiner wichtigen Aufgaben weiterhin erfolgreich sein.“ Gudrun Doll-Teppe ist nach Liselott Diem (1906 - 1992, Deutsche Sporthochschule Köln) und Ommo Grupe (1930 - 2015, Universität Tübingen) die dritte Deutsche, die diese Auszeichnung erhält.

LESETIPPS

Über „Das Goldene Buch des deutschen Handballs“

94 Geschichten über den Handball in Deutschland

Es kommt nicht aller Tage vor, dass im Sport ein „Goldenes Buch“ erscheint: Im Handballsport ist ein solches dieser Tage auf den Markt gekommen - das erste und vermutlich auf lange Sicht das einzige in der über 100-jährigen Geschichte dieses (deutschen) Spiels, das einst draußen auf dem Fußballfeld betrieben wurde und das sich spätestens vor 50 Jahren als Sportart in der Halle neu erfunden hat: „Das Goldene Buch des deutschen Handballs“ lautet denn auch der „goldige“ Titel, der dem Werk so eine Art enzyklopädische Originalität verschafft und demzufolge hohe Erwartungen an den Tag legt, die - das lässt schon beim Blättern mit den zahlreichen und z.T. erstmals publizierten Fotos erkennen - vollends erfüllt werden.

Dabei besticht das Buch durch seinen feuilletonistischen Erzählstil: Ereignisse von gestern werden wie im Film neu abgespult. Insgesamt 94 solcher Geschichten über den Handball in Deutschland erhalten so einen vergoldeten Rahmen. Mal geht es dabei um Weltmeistertitel (wie 1978 und 2007), mal um Olympiasiege (wie 1936 und 1980), mal um große Erfolge prominenter Vereine wie den SC DHfK Leipzig („der Nukleus“), um den VfL Gummersbach („Weltklasse aus der Provinz“), um den SC Magdeburg („eine Religion“) und den THW Kiel („das Maß aller Dinge“). Mal sind es längst vergessene Koryphäen wie Bernhard Kempa und Herbert Lübking (aus dem Westen) oder Wieland Schmidt und Wolfgang Böhme (zu Zeiten der DDR), die in pointierten Porträts in Erinnerung gerufen waren, ganz zu schweigen von dem „ostdeutschen Frauenwunder mit dem historischen Triple“, als Kristina Richter, Waltraud Kretzschmar und Co in den Jahren 1971, 1975 und 1978 Weltmeister wurden und zwei Medaillen bei Olympia für die DDR errangen.

Apropos Olympia: Da werden sogar zwei Seiten im Buch dem ersten Präsidenten des Deutschen Sportbundes (DSB), eine der beiden Vorgängerorganisationen des heutigen Deutschen Olympischen Sportbundes, gewidmet: „Heute wird er als einer der bedeutendsten Sportfunktionäre des 20. Jahrhunderts gewürdigt“ (S. 102). Die Rede ist von Willi Daume (1913 - 1996), Gründungspräsident des Deutschen Handball-Bundes (DHB) am 1. Oktober 1949 in Mülheim. Daume hatte vorher schon im Juli 1945 auf kommunaler Ebene den „Dortmunder Stadtverband für Leibesübungen“ gegründet und stand dem DSB von 1950 bis 1970 vor; die Führung des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland hatte er von 1961 bis 1992 inne. Als DHB-Präsident war für ihn bereits im Jahre 1955 wieder Schluss, der im Handball übrigens als Torwart aktiv war und bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin zum erweiterten Kader der Nationalmannschaft gehörte.

Verfasst hat „Das Goldene Buch“ für den Handball „der“ Handball-Historiker und Sport-Journalist Erik Eggers (55) aus Schleswig-Holstein. Eggers verfügt wie kein anderer Deutscher als Handball-Experte über Wissen in dieser Sportart. Dabei konnte er auch auf den Stoff zurückgreifen, den er schon in seinem Vorläuferwerk „Handball. Geschichte eines deutschen Sports“ in drei erfolgreichen Auflagen (zuletzt 2014) dargeboten hatte.

Als Fazit so viel: Ein „Goldenes Buch ...“ über eine Sportart findet zu allererst Resonanz bei all jenen, die für diesen Sport brennen, darin aktiv sind oder waren. Insofern richtet sich das Werk von Eggers an die „Handball-Familie“ des DHB in Deutschland - aber: Für alle Sportarten, über die es bisher noch kein „Goldenes Buch ...“ gibt - und das dürften nicht wenige sein - hat der Autor die Messlatte ziemlich hochgelegt. Als Referenzwerk taucht das „Goldene Buch des deutschen Handballs“ allemal. Und es bleibt abzuwarten, für welche Sportart als nächstes „goldige Zeiten“ mit einem „Goldenen Buch“ (für?) anbrechen! Der Handballsport hat jedenfalls jetzt den „Anwurf“ ausgeführt und den „goldenen“ Ball ins Spiel gebracht.

Erik Eggers: Das Goldene Buch des deutschen Handballs. Kellinghusen 2023: Verlag Eriks Buchregal. 376 S.; 44,90 Euro.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann